Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 22 / 9. Jahrgang — Lodz, Donnerstag, den 22. Januar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Oberschlesien, Pommerellen und Posen vor dem Völkerbundrat

Keine internationale Untersuchungskommission von Curtius verlangt.

(T) **Genf, 21. Januar.**

Die Verhandlungen des Völkerbundrates über die drei deutschen Beschwerden wegen der Wahlvorgänge in Oberschlesien, Pommerellen und Posen, wurden heute vormittag in öffentlicher Sitzung unter dem Vorsitz des englischen Außenministers **Henderson** eröffnet. Die Klage Deutschlands gegen Polen vor dem Völkerbund steht völlig im Vordergrund der gegenwärtigen Ratsverhandlungen. Die große politische Tragweite des Völkerbundsverfahrens gegen Polen wird allgemein uneingeschränkt anerkannt. Zum ersten Male wird heute vor dem Völkerbundrat der durch die neue Grenzziehung im Osten Europas geschaffene Zustand von deutscher Seite aufgerollt. Damit gewinnen die Verhandlungen des Völkerbundrates über die oberschlesische Frage hinaus grundsätzlich politische Bedeutung.

Die Sitzung des Völkerbundrates wird kurz nach ein halb 11 Uhr eröffnet. Der Sitzungssaal ist brechend voll. Die Diplomatenlogen und Pressetribünen sind überfüllt. In der Diplomatenloge sieht man unter anderem den Präsidenten der gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtskommission **Calonder.** Im Saal herrscht gespannteste Aufmerksamkeit. Henderson erteilt zuerst dem Berichterstatter, dem japanischen Botschafter in Paris das Wort, der lediglich einige Mitteilungen geschäftsordnungsmäßiger Art macht, worauf Henderson Dr. Curtius das Wort erteilt. Dr. Curtius verliest seine Rede von einem Manuskript, das 31 Schreibmaschinenseiten umfaßt. Anschließend findet die französische und englische Uebersetzung statt, die den größten Teil des heutigen Vormittags ausfüllt. Die Antwort des polnischen Außenminister erfolgt voraussichtlich erst am Nachmittag.

Reichsaußenminister

Dr. Curtius

führte folgendes aus: So sehr auch in der Vergangenheit die deutsche Minderheit durch Unterdrückung und Gewalttaten gelitten hat, so wurde doch alles übertroffen durch das Maß der Leiden, das die deutsche Bevölkerung in Polen vor den polnischen Wahlen über sich hat ergehen lassen müssen. Das Gesamtbild der Geschehnisse ließ deutlich erkennen, daß die Kräfte, die hinter dem Wahlterror standen, offenbar glaubten, jetzt eine entscheidende politische Schwächung des Deutschtums herbeiführen zu können. Die polnische Regierung hätte nicht nötig gehabt, uns daran zu erinnern, daß eine Minderheitenangelegenheit nicht den Charakter eines Streites zwischen zwei Staaten tragen dürfe, sondern daß sie eine reine Völkerbundangelegenheit ist. Ich bin mit dieser Auffassung ganz einverstanden und dränge mit allem Nachdruck darauf, daß der Völkerbundrat **ohne Rücksicht auf das Land, das die Sache aufgenommen hat, gemäß seinen Garantiepflichten für die Befolgung der Minderheitenrechte sorgt.** Wir denken nicht daran zu leugnen, daß **uns mit den Deutschen, die jetzt jenseits der Grenze unter fremder Oberhoheit leiden, ein starkes inneres Band verknüpft.** Diese innere Anteilnahme Deutschlands ändert aber nicht das geringste daran, daß die Reichsregierung bei der Anrufung des Völkerbundrates nach dem Wortlaut und dem Geist des bestehenden Minderheitenrechts gehandelt hat. Auf die **Grundrechte der Minderheit** selbst kommt es für die Beurteilung der Vorgänge des November vorigen Jahres allein an.

Es ist zu befürchten, daß, wenn es dem Völkerbundsrat nicht gelingt, ähnlichen Vorkommnissen in der Zukunft vorzubeugen und für die Vergangenheit volle Sühne für das Geschehene zu schaffen, das Vertrauen der Minderheiten zum Völkerbund als dem Hort dieser Rechte unwiederbringlich verlorengehen wird. Das traurige Verzeichnis der Gewalttaten der Minderheitenbeschwerden zeigt, daß von der körperlichen Bedrohung bis zu der Zerstörung von Eigentum und jeder Art von moralischem Zwang alle Mittel angewandt worden sind, die Deutschen ihrer politischen Rechte in Polen zu berauben. Dr. Curtius erinnerte sodann an die einzelnen Vorfälle in Hohenbirken, Ober-Miloza, Sorau und Golassowitz.

Dr. Curtius wies sodann auf die Rolle des **Aufständischenverbandes** bei den Terrorakten hin. Die Erinnerung an die Schreckenstage der Aufstandszeit, so fuhr Dr. Curtius fort, ist heute noch in der ganzen deutschen Bevölkerung lebendig und macht die Angst der Minderheit vor den Drohungen der Aufständischen jedem Kenner der Verhältnisse begreiflich. Die Aufständischenverbände sind eine rein militärische Organisation mit militärischer Befehlsgewalt. Er findet nicht nur Unterstützung durch die unteren örtlichen Verwaltungsbehörden, sondern wird auch begünstigt durch die obersten Behörden der Wojewodschaft. Ehrenvorsitzender des Verbandes ist der Wojewode von Schlesien. Ist es ein Wunder, daß bei dieser Sachlage die Angehörigen des Aufständischenverbandes mit Rücksicht auf ihre besonderen Beziehungen zu den Verwaltungsbehörden, in erster Reihe dem Wojewoden, glaubten, in deren Sinn zu handeln, als sie die aus den Zeiten der Aufstände ihnen vertrauten, alten Methoden der Terrorisierung und blutigen Mißhandlung wieder aufnahmen? Gerade die bewußte Verhinderung der geheimen Wahl sei in Oberschlesien von besonderer Wirksamkeit gewesen. Der Anblick bewaffneter Aufständischer im Wahllokal oder vor diesem ließ es den Minderheitenangehörigen ratsam erscheinen, sich im letzten Moment zu entschließen, von der Möglichkeit der geheimen Stimmabgabe nicht Gebrauch zu machen. Infolge dessen blieb den meisten erschienenen und eingeschüchterten Wählern nur die Möglichkeit offen, für die Regierungspartei zu stimmen. Es war bekannt, daß die Aufständischen schwere Drohungen gegen die Zuhausebleibenden ausgestoßen hatten.

Dr. Curtius ging sodann auf die polnische Behauptung ein, der deutschen Minderheiten sei es nicht schlechter ergangen als anderen Gruppen der Opposition. Welche Methoden die polnische Regierung gegenüber ihrer Opposition für richtig hält ist ihre Sache. Ich bin weit davon entfernt, solche inneren Angelegenheiten offen vor diesen internationalen Forum berühren zu wollen. Anders liegt die Frage allerdings schon hinsichtlich der übrigen Minderheiten, wie z. B. der ukrainischen. Wenn sich die aufsehenerregenden Nachrichten, die über die auf ihr verübten Gewalttaten durch die internationale Presse gegangen sind, bestätigen, so wird sich der Rat gegebenenfalls auch mit diesen Dingen beschäftigen müssen. Auf keinen Fall kann mit dem Hinweis auf die Behandlung anderer Minderheiten das Vorgehen gegen die Deutschen in Oberschlesien entschuldigt werden.

Dr. Curtius behandelte sodann die dritte deutsche Note über die Wahlvorfälle in **Posen und Pommerellen.** Er betonte, daß die Eingriffe in die freie Ausübung des Wahlrechts dort fast noch schwerwiegender als in Oberschlesien gewesen seien. Der systematische Kampf gegen das Deutschtum sei auch hier deutlich sichtbar. Die polnische Regierung habe geglaubt, darauf hinweisen zu können, daß alle diese Vorkommnisse, deren erheblichen Umfang sie nicht bestreite, mehr oder weniger auf deutsche Verantwortlichkeit zurückzuführen seien. Dieser polnische Einwand zwingt mich, so erklärte Dr. Curtius, hierzu Stellung zu nehmen. Die unveränderliche Haltung aller bisherigen deutschen Regierungen und der Gesamtheit des deutschen Volkes zu den polnischen Fragen wird überall in der Welt bekannt. Ich bin weit entfernt, sie in irgend einer Richtung abschwächen zu wollen. Ich verleugne sie auch hier nicht. Aber feststeht, Deutschland denkt nicht daran, diese Ziele mit anderen als **vertraglichen** Mitteln verwirklichen zu wollen. Schon aus diesem Grunde kann die Erörterung solcher Ziele niemals den Anlaß oder den Vorwand für eine Unterdrückung der deutschen Minderheit geben. Nichts kann mir erwünschter sein, als

ein Vergleich zwischen der Lage der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland.

Ich glaube, daß die völlige **freiwillige** an keinerlei Verträge gebundene **großzügige Minderheitenpolitik in Deutschland,** insbesondere auf dem Gebiet des **Schulwesens** etwas anderes verdient, als wegen irgend welcher Einzelvorkommnisse verdächtigt zu werden. Die polnische Presse genießt völlige Freiheit. **Beschlagnahmen polnischer Zeitungen haben nicht stattgefunden. Die polnischen Vereine bewegen sich in voller Freiheit.** Die verantwortlichen Behörden des Gebietes schreiten schärfstens gegen jeden Uebergriff ein.

Curtius wies darauf hin, daß das polnische Gegenmemorandum die Maßnahmen mitgeteilt habe, die sie bereits wegen der Vorkommnisse in Ostoberschlesien getroffen habe, die gerichtliche Verfolgung einzelner Personen, Disziplinarverfahren gegen pflichtwidrige Beamte sowie Erteilung einer Rüge an die Beamten, die den Aufruf gegen die Minderheiten unterzeichnet haben. Die polnische Regierung habe ferner in Aussicht gestellt, den Geschädigten Schadenersatz zu leisten.

Der Rat, so führte Dr. Curtius aus, wird zu prüfen haben, ob diese Zusicherungen als ausreichend anzusehen sind, um das geschehene Unrecht auch nur **einigermaßen** wieder gut zu machen. Aber auch wenn auf diese Art für die Vergangenheit Sühne geschaffen worden ist, darf der Völkerbundrat es dabei nicht bewenden lassen. Wir haben auch dafür Vorsorge zu treffen, daß ähnliche Vorkommnisse sich in Zukunft nicht wiederholen. Ich habe vorhin des näheren dargelegt, worin die schwerste Gefahr für die Minderheit in Oberschlesien liegt, nämlich in der gesamten Aktivität des militärisch organisierten Verbandes der Aufständischen, der im engen Zusammenhang mit maßgebenden staatlichen Behörden steht und dessen Wirken eine ständige schwere Bedrohung der Minderheit darstellt. Der Völkerbundrat wird sich mit dieser Organisation und ihren Beziehungen zu den amtlichen Stellen eingehend befassen müssen. Wenn nicht die schuldigen Beamten ohne Ansehen der Person rücksichtslos bestraft werden, wenn das System nicht geändert wird und wenn nicht eine Gewähr für eine unparteiische Handhabung der Minderheitenschutzbestimmungen gegeben wird, wenn die ständige Bedrohung durch Verbände nicht beseitigt wird, deren Geist und Ziele zu dem vom Völkerbund proklamierten Grundsatz des Schutzes der Minderheiten in direktem Gegensatz stehen, so bleiben die Minderheiten immer wieder der Rechts- und Schutzlosigkeit ausgesetzt.

Diesem Grundsatz entsprechend, wird der Völkerbundrat seine Maßnahmen zu treffen haben.

Die Rede Zaleskis

Trevtranus ist schuld.

Der polnische Außenminister Zaleski gab unmittelbar nach der Erklärung des deutschen Außenministers seinerseits eine Erklärung ab, in der er u. a. folgendes ausführte:

Es handelt sich hier bei den Beschwerden der deutschen Regierung gegen Polen nicht um einen isolierten Fall. Die Ursache für die Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Mehrheit und der Minderheit liegt in der Rede des deutschen Reichsministers **Trevtranus,** die in Polen einen allgemeinen **Umschwung (?)** in der Stellung zu den Minderheiten herbeigeführt hat. Die Kampagne jenseits der polnischen Grenze für eine Rückgabe Oberschlesiens an Deutschland hat eine steigende Erregung und Unzufriedenheit geschaffen und auf diese Stimmung sind die in den deutschen Noten erwähnten Vorgänge zurückzuführen. Die Minderheiten in Oberschlesien müssen jetzt vor ihren eigenen Beschützern beschützt werden.

Zaleski trat sodann den Ausführungen Dr. Curtius entgegen, nach denen die Lage der polnischen Minderheiten in Oberschlesien in keiner Weise mit der fortgesetzten Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Polen verglichen werden könnten. Er suchte hierbei den Nachweis zu führen, daß die **polnische Minderheit in Deutschland über keine Schulen (?) verfüge,** während die deutsche Minderheit in Polen unter dem ausdrücklichen Schutz des Völkerbundes stehe. Zaleski fährt dann fort:

„Die polnische Regierung bestreitet nicht, daß sich unzulässige Vorfälle während der Wahlen ereignet haben. Sie sind jedoch allein auf die ungewöhnlich erregte Stimmung während der Wahlen zurückzuführen. Die polnische Regierung hat bereits ein Strafverfahren gegen die Schuldigen eröffnet und ein Disziplinarverfahren gegen die schuldigen Beamten in Aussicht genommen. In einer Reihe von Fällen ist bereits das Urteil der Gerichte gefällt. Bei den Wahlkämpfen handelt es sich keineswegs um Kampf zwischen der Mehrheit und der Minderheit, sondern um einen diesmal **ungewöhnlich harten Kampf um die Revision der polnischen Verfassung.** Aus diesem ungewöhnlich scharfen Parteikampf heraus sind die Vorfälle zu erklären. Die deutsche Begründung für den Rückgang der deutschen Wahlstimmen infolge des polnischen Wahlterrors ist falsch. Gerade in den Bezirken, in denen keinerlei Vorfälle sich ereignet haben, sind die deutschen Wahlstimmen am schärfsten zurückgegangen. Man findet eine genügende Erklärung für die Vorfälle in Oberschlesien durch einen Vergleich mit den Wahlkämpfen in Deutschland, die auch außerordentlich leidenschaftlich gewesen sind.

Zaleski behauptet dann, es handle sich in der überwiegenden Mehrzahl aller Klagen um **Fälle von ganz geringer Bedeutung,** wie das Einschlagen von Fensterscheiben, und erklärte dann: „Die Vorgänge sind **übertrieben und entstellt** worden. Der Versuch, glauben machen zu wollen, der starke Stimmenrückgang der Deutschen sei auf den polnischen Terror zurückzuführen, ist irreführend. Der **Aufständischenverband ist keineswegs eine privilegierte Organisation.** Dr. Curtius kann aus seinen eigenen Erfahrungen mit dem deutschen **Stahlhelm** selbst wohl einiges mitteilen, welche Rolle der Stahlhelm bei den letzten Reichstagswahlen gespielt hat. Daraus darf aber nicht der Schluß gezogen werden, daß dieser Verband für die deutschen Wahlvorgänge verantwortlich ist. Der deutsche Stahlhelm betone mit besonderem Stolz, daß der Reichs-

präsident von Hindenburg sein Ehrenvorsitzender ist. Jedoch kann man wohl kaum dem deutschen Reichspräsidenten für alle Handlungen des Stahlhelmes verantwortlich machen. Der Aufständischenverband hat jetzt beschlossen, gegen die gegen ihn gerichteten Verleumdungen gerichtlich vorzugehen.

Die Vorfälle in Oberschlesien auf ihren wahren Tatbestand zurückzuführen, zeige, daß ihnen keinesfalls die von deutscher Seite beigemessene Bedeutung zukomme. Die polnische Regierung hat bereits die Schuldigen bestraft und eine Entschädigung der tatsächlich Geschädigten geleistet. Zaleski erklärte sodann, er könne dem Völkerbundrat die Versicherung abgeben, daß die

Politik der polnischen Regierung eine endgültige Aussöhnung der deutschen Minderheit mit der polnischen Mehrheit mit allen Mitteln zu fördern suche.

Im Prinzip nehme er die Forderung des Deutschen Volksbundes an, der Bestrafung der Schuldigen, Entschädigung der Geschädigten und Aufhebung der Vorrechte des Aufständischenverbandes gefordert hat. Zaleski erklärt, die Schuldigen seien bereits bestraft worden. Eine Entschädigung sei bereits gewährt worden. **Ein Zusammenhang zwischen dem Aufständischenverband und der polnischen Regierung bestehe nicht.**

Dr. Curtius' Gegenrede

Reichsaußenminister Dr. Curtius nahm noch in der Mittwochmittagsitzung des Völkerbundes das Wort, um dem polnischen Außenminister zu antworten. Er führte u. a. aus: Die Wahlentrechtung und Gewalttaten gegenüber den deutschen Minderheiten können durch eine Fülle von Tatsachen in allen Einzelheiten nachgewiesen werden. Es liegen 30 000 **Einsprüche** gegen die polnischen Wahllisten vor. Zaleski hat sich geirrt, wenn er annimmt, daß wir von 30 000 Wahlstreichungen gesprochen hätten. Es ist höchst bemerkenswert, daß die polnische Regierung jetzt selbst 5000 **Wahlstreichungen** zugiebt. Hierdurch werden blitzartig die ganz unmöglichen Verhältnisse in Oberschlesien beleuchtet, in denen es möglich gewesen ist, die Frage der nationalen Zugehörigkeit zur Grundlage von Entrechtungen zu nehmen. Ferner liegen eindeutige Beweise vor, daß statt der gesetzlichen und geheimen Stimmabgabe unter dem Druck der verschiedenen Verbände **offene Wahlen** erzwungen worden sind. Zum Beweis dieser Tatsache verliest Curtius eine Reihe von Drohbriefen verschiedener Verbände an die deutschen Wähler, in denen die deutschen Minderheitsangehörigen zur offenen Wahl gezwungen worden sind. In diesen Drohbriefen heißt es: „Die Wahlen dürfen ergeben, wer für die Regierung oder gegen sie ist. Wer geheim gegen die Regierung und für Grenzabtretungen an Deutschland eintritt. Die rächende Hand wird derartige Verräter treffen". Curtius wies dann auf weitere Beweise hin, wonach eine offene Stimmabgabe infolge des Terrors in den Wahllokalen erzwungen worden ist und bewaffnete Aufständische die Wahlen kontrollierten. Unter diesen Umständen war, so betonte Curtius, eine freie Wahl nicht möglich. Hierdurch allein erklärt sich der Rückgang der deutschen Stimmabgabe. Noch in den Wahlen vom Mai 1930 hat die deutsche Minderheit 190 000 Stimmen gehabt, während für sie im November 1930 bei den Sejmwahlen nur 90 000 Stimmen abgegeben worden sind.

Die 17 von der polnischen Regierung eingeleiteten Disziplinarverfahren genügen nicht. Der Völkerbundrat muß jetzt näher den Zusammenhang zwischen den polnischen Behörden und den Gewalttaten der Aufständischen ansehen.

Curtius unterstrich im weiteren Verlauf die völlig andere Lage, in der sich die **polnische Minderheit in Deutschland** befindet. **51 polnische Minderheitenschulen** seien von deutscher Seite geschaffen worden, von denen jedoch **nur 28 benutzt würden und 23 leer stünden, weil die polnische Minderheit in Deutschland es vorziehe, ihre Kinder in deutsche Schulen zu senden.** Die Wahl in den deutschen Minderheitsgebieten vollziehe sich völlig frei, nirgends gebe es in Deutschland einen Ort, wo bewaffnete Aufständische die Durchführung der Wahl kontrollieren lassen. Durch das Unrecht im Osten wird die allgemeine Atmosfäre vergiftet, nicht durch die Rede des deutschen Ostministers. Briand hat mit Recht bereits einmal erklärt, daß der Völkerbund verpflichtet ist, offen auch unbequeme Fragen zu behandeln. Ich will jedoch offen darüber reden, welche Ziele das gesamte deutsche Volk verfolgt und stelle von neuem fest, daß das deutsche Volk dieses große Ziel nur auf **friedlichem Wege erstrebt.** Ich habe alle Veranlassung weiter darauf hinzuweisen, daß nach deutscher Auffassung die Terrormaßnahmen in Polen nur ein Glied einer langen Kette von Entdeutschungsmaßnahmen seit dem Jahre 1919 darstellt. Seit diesem Jahr sind **drei Viertel Deutsche aus Polen verdrängt** worden.

Curtius wies auf die Beschwerde des Fürsten Pleß hin und lehnte dann **die Parellele zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Wojewoden Grazynski ab.** Es bestehe eine alte Gepflogenheit in allen Parlamenten, die Staatsoberhäupter nicht in die Debatte zu ziehen. Er sei bereit, in Uebereinstimmung mit dem polnischen Außenminister die gesamten politischen Hintergründe dieser Frage zu behandeln. Er nehme mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der polnische Außenminister eine Verletzung der Minderheitenbestimmungen der Genfer Konvention anerkennt, ein Strafverfahren gegen die schuldigen Beamten eingeleitet hat und sich zum Ersatz des Schadens der geschädigten Angehörigen der deutschen Minderheit bereit erklärt.

Zaleskis zweite Antwort

Auf Curtius zweite Rede erwidert Zaleski. Die Erwiderung fiel aber schwach aus. Auf Curtius' Angriffe gegen den Wojewoden Grazynski, dessen Person Curtius in den Mittelpunkt seiner Anklagen gestellt hatte, blieb Zaleski die Antwort schuldig. Eine Erwiderung auf die schroffe Zurückweisung der Anspielung auf die Person von Hindenburgs durch Curtius war Zaleski gleichfalls nicht möglich. Der polnische Außenminister begnügte sich mit dem Hinweis, daß die deutschen schlesischen Gerichte eine polnische Minderheitenschule geschlossen hätten, weil sie gegen den preußischen Staat gerichtet sei. Die Revision hat jedoch das Urteil aufgehoben. Dieses zeige, daß auch die deutschen unteren Organe Fehler begehen.

Die Sitzung wurde darauf abgebrochen und die weitere Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Das Echo der Curtius-Rede

(T) **Genf**, 21. Januar.

In ausländischen Kreisen wird die heutige große Rede des deutschen Außenministers als gemäßigt und ruhig sowohl in der Form des Vortrages als auch dem Inhalt nach bezeichnet. Man stellt allgemein fest, daß die deutsche Regierung in ihren Erklärungen nicht eine internationale Untersuchungskommission des Völkerbundes gefordert hat, ferner, daß die grundsätzlichen deutschen Forderungen am Schluß der Rede in vorsichtiger allgemeiner Form erwähnt, jedoch nicht als ein offizieller Antrag vorgebracht worden sind. Die entscheidende Wirkung der Rede wird durch den Tatbestand und die Enthüllung der Vorgänge in Oberschlesien hervorgerufen. Man beurteilt die Rede einstimmig dahin, daß es der Reichsregierung zunächst darauf ankam, die Verantwortlichkeit der polnischen Regierung festzustellen.

Die zweite große Rede, die der deutsche Außenminister in der Namittagssitzung des Völkerbundes gehalten hat, ist allgemein als das eigentliche politische Programm der deutschen Regierung in der Oberschlesienfrage aufgefaßt worden, während seine Vormittagsreden in ausländischen Kreisen mehr als eine juristische Darlegung der tatsächlichen Lage beurteilt wurde. In der zweiten Rede, die Dr. Curtius frei hielt, hat er die Pflicht des Völkerbundrates zur Untersuchung der gesamten Lage in Oberschlesien, Anhörung des Präsidenten Calonder und entscheidende Garantiemaßnahmen des Völkerbundrates für die Zukunft gefordert.

Der Hinweis Dr. Curtius' auf die allgemeine Revisionsbedürftigkeit des Minderheitenverfahrens wird in maßgebenden deutschen Kreisen dahin bewertet, daß sich der Außenminister für die nächste Ratstagung im Mai oder für die Septembertagung die Möglichkeit gesichert hat, die Revision des gesamten Minderheitenverfahrens in Angriff zu nehmen.

Der Inhalt der Klage des Fürsten Pleß

Der Prinz von Pleß als Generalbevollmächtigter der Fürstlich Pleß'schen Verwaltung schildert ausführlich, wie seit dem Uebergang der Staatshoheit an Polen die Behörden beständig bestrebt waren, eine Entfernung der Angehörigen der deutschen Minderheit aus den Betrieben und der Verwaltung von Pleß zu erreichen, um sie durch Nationalpolen zu ersetzen. Der Fürst Pleß hat dieser Forderung nicht nachgegeben, da es seinem persönlichen Empfinden als Deutscher widerspreche, **Deutsche um ihrer Nationalität willen brotlos zu machen,** und weil diese Forderung außerdem im Widerspruch zur polnischen Verfassung und zum Genfer Abkommen ständen.

Im Februar 1929 wurde durch die Handels- und Wirtschaftsabteilung der Kattowitzer Wojewodschaft mit Zwangsmaßnahmen gedroht. Sie erfolgten in einer Form, die mehrfach den in den Steuergesetzen vorgesehenen Rechtsgarantien widersprach. Besonders stark wurden die Pressionen im Laufe des Jahres 1930, was in der Eingabe darauf zurückgeführt wird, daß der Generalbevollmächtigte, Prinz Pleß, damals die Präsidentschaft über den Deutschen Volksbund zur Wahrung der Minderheitsrechte übernommen hatte. Es wurden die Steuerbescheide der letzten fünf Jahre zusammengefaßt, jede Stundung abgelehnt und, da es nicht möglich war, die geforderten vielen Millionen aufzubringen, schritten die Finanzbehörden zur **Pfändung von Betriebsmaterial und Lohngeldern.** Sie seien noch weiter gegangen und hätten unter Mißbrauch der Amtsgewalt besondere Maßnahmen ergriffen, um die Kreditfähigkeit der Betriebe zu schwächen.

Diese Zwangsmaßnahmen wurden auch nicht aufgehoben, nachdem das Finanzministerium anerkannt hatte, daß die Steuerforderungen der lokalen Finanzbehörden nicht einmal annähernd in der veranlagten Höhe zu recht beständen. Außerdem wurden der Pleßschen Verwaltung seit dem April v. J. die **Lieferungsaufträge** für die polnische Staatseisenbahn vertragswidrig um etwa 10 Prozent gekürzt.

Prinz Pleß beruft sich in seiner Eingabe an den Völkerbundrat darauf, daß in besonders dringenden Fällen die Minderheitenangehörigen laut Genfer Vertrag das Recht hätten, sich direkt an die Genfer Instanzen zu wenden. Er bittet um Intervention des Völkerbundsrats zur Einstellung der Zwangsmaßnahmen die notwendig sei, weil die **Behörden nicht aufhörten,** die **Entdeutschung der Betriebe zu fordern** und darum die Gefahr der Anwendung neuer Zwangsmittel fortbestehe. Pleß bittet darüber hinaus den Völkerbundsrat, festzustellen, daß jede Verwaltung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen die volle Freiheit in der Auswahl ihrer Arbeiter und Angestellten habe.

Kattowitz sendet deutsch

Der Kattowitzer Sender hat in diesen Tagen Meldungen, die sich mit den Genfer Verhandlungen befassen, in deutscher Sprache ausgegeben. Durch Unterlassung der sonst üblichen Ansage „Polskie Radio Katowice" soll der Sender, den deutschen Zeitungen zufolge, den Eindruck zu erwecken versucht haben, daß diese deutsch gesprochenen Nachrichten von einer deutschen Stelle verbreitet werden.

Gesamteuropäisches Friedens-Manifest der Europa-Konferenz

Abschluß der Tagung.

(T) **Genf**, 21. Januar.

Der europäische Ausschuß hat in seiner Schlußsitzung am Mittwoch auf Vorschlag der vier europäischen Großmächte Frankreich, England, Deutschland und Italien ein kurz vor Schluß der Sitzung von Briand vorgelegtes allgemein politisches Manifest angenommen, das eine gesamteuropäische Kundgebung für den Frieden bedeutet. Das Manifest hat folgenden Wortlaut:

„Wir haben während der letzten Tage unter uns die Probleme geprüft und erörtert, die sich jetzt für die Regierungen herausgebildet haben und wir haben hierbei klar festgestellt, daß eines der Hindernisse für die wirtschaftliche Wiederherstellung der Mangel an Vertrauen in die Zukunft auf Grund der Befürchtung ist, die im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage besteht. Diese Befürchtung ist durch gewisse Gerüchte erhöht worden, die von unverantwortlichen Kreisen über die Möglichkeit eines internationalen Krieges herrühren. Wir erkennen an, daß gegenwärtig in Europa politische Schwierigkeiten bestehen und daß diese durch die Unsicherheit und den wirtschaftlichen Druck infolge der allgemeinen Krise erhöht sind. Das beste was wir tun können, um die gegenwärtige wirtschaftliche Lage zu verbessern, ist, keinen Zweifel an der Solidität des Friedens in Europa aufkommen zu lassen. In unserer Eigenschaft als Minister des Auswärtigen oder verantwortlichen Vertreter der europäischen Staaten, legen wir Wert darauf zu verkünden, daß wir mehr denn je entschlossen sind, uns den Mechanismus des Völkerbundes zunutze zu machen, um jede Anwendung von Gewalt zu verhindern".

Auf Vorschlag Briands schlossen sich ohne Aussprache die übrigen europäischen Mächte diesem Manifest mit lebhaftem Händeklatschen an. Der Schweizer Motta begrüßte die den übrigen europäischen Mächten gegebene Möglichkeit, dem Manifest beizutreten. Die Tagung des europäischen Ausschusses wurde damit geschlossen.

Bildung eines Sonderausschusses

(T) **Genf**, 21. Januar.

Der europäische Ausschuß hat für die Behandlung der organisatorischen und politischen Fragen, insbesondere der Vorschläge der dänischen Regierung auf Einsetzung von drei Ausschüssen für die politischen und wirtschaftlichen Fragen Europas sowie für den Plan einer europäischen Union einen Sonderausschuß eingesetzt, der bis zur nächsten Tagung des europäischen Ausschusses im Mai arbeiten und sodann Vorschläge machen soll. Diesem Ausschuß ist anheim gestellt worden, weitere Unterausschüsse zu bilden, wobei die Außenminister berechtigt sind, sich vertreten zu lassen. Der Ausschuß wird durch den Präsidenten Briand einberufen. Ihm gehören 12 europäische Mächte an: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien, die Schweiz, Griechenland, Dänemark, Portugal, Finnland, **Polen** und Südslawien.

Die Ergebnisse der Tagung

Als Ergebnis der wirtschaftspolitischen Verhandlungen wurde eine umfangreiche Entschließung angenommen, die folgende Punkte enthält:

1. Der europäische Ausschuß erkennt die außerordentliche Schwere der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Krise sowie die Notwendigkeit sofortiger Abhilfe an und ist der Ansicht, daß die Lage wesentlich gebessert werden könnte, wenn Vertreter der mittel- und osteuropäischen landwirtschaftlichen Ausfuhrstaaten und der europäischen Einfuhrstaaten bald zusammentreten, um über die Unterbringung der gegenwärtig verfügbaren landwirtschaftlichen Ueberschüsse zu beraten. Diese Zusammenkunft soll vom Präsidenten des europäischen Ausschusses einberufen werden. Die Beschlüsse dieser Tagung treten ohne jede weitere Beschlußfassung des europäischen Ausschusses in Kraft.

2. Die Frage der landwirtschaftlichen Ausfuhr muß auf der am 26. März in Rom zusammentretenden internationalen Landwirtschaftskonferenz unter Hinzuziehung der interessierten außereuropäischen Staaten, behandelt werden. Für die Frage der europäischen landwirtschaftlichen Ausfuhr wird ein besonderer Ausschuß gebildet, der unverzüglich alle erforderlichen Maßnahmen zum Vorschlag zu bringen hat. Dieser Ausschuß besteht aus den folgenden 11 europäischen Staaten: Deutschland, Oesterreich, Belgien, England, Frankreich, Italien, Norwegen, Estland, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Südslawien. Dieser Ausschuß, in dem auch das internationale Landwirtschaftsinstitut mitwirken soll, soll unverzüglich durch den Präsidenten Briand einberufen werden und die Ergebnisse seiner Arbeiten dem europäischen Ausschuß auf der nächsten Tagung vorlegen.

3. Die bisherige Behandlung der landwirtschaftlichen Kreditfrage ist bereits so weit vorgerückt, daß ein genauer praktischer Plan nunmehr in Angriff genommen werden kann. Auf der Maitagung des europäischen Ausschusses soll dem Völkerbundsrat ein Gesamtplan auf Grund der Vorschläge des Finanzausschusses zur Regelung der Landwirtschaftskreditfrage vorgelegt werden, der sodann vom Völkerbundrat sofort angenommen werden könnte. Zur Behandlung der landwirtschaftlichen Kreditfrage wird ein Ausschuß bestehend aus gleichfalls 11 europäischen Staaten (Deutschland, England, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Holland, **Polen**, Rumänien und Schweden) eingesetzt.

4. Der europäische Ausschuß erklärt, daß das Zollwaffenstillstandsabkommen vom 24. März 1930 geeignet ist, eine Atmosfäre der Stabilität und des Vertrauens zu schaffen und die Grundlage der in dem gleichen Abkommen vorgesehenen weiteren wirtschaftlichen Verständi-

gungsverhandlungen zu bilden. Der Ausschuß rechnet auf seine Mitglieder, daß diese das Zollwaffenstillstandsabkommen unverzüglich in Kraft setzen werden und spricht den Wunsch aus, daß gegenseitige wirtschaftliche Verständigungsverhandlungen im Sinne der europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz vom November 1930 aktiv in Angriff genommen werden.

5. Der europäische Ausschuß hat seine besondere Aufmerksamkeit der Frage der Arbeitslosigkeit und der hieraus sich ergebenden schweren Folgen für Gesamteuropa gewidmet und ersucht den Generalsekretär des Völkerbundes, ihm auf der Maitagung des europäischen Ausschusses die Ergebnisse der Untersuchungen über die Arbeitslosenfrage durch die wirtschaftlichen und finanziellen Organe des Völkerbundes im Sinne der Beschlüsse der letzten Völkerbundsversammlungen vorzulegen.

Rund um die Denkschrift der Lemberger Professoren

Da in der Presse widersprechende Meldungen über die Denkschrift der Lemberger Professoren an den Staatspräsidenten erschienen sind, teilen nunmehr die Professoren der Lemberger Technischen Hochschule Tokarski und Fabianski im Auftrage ihrer Kollegen mit, daß in der Denkschrift der Staatspräsident ersucht werde, die in der Brester Angelegenheit Schuldigen **zur Verantwortung zu ziehen.** Der Wortlaut der Denkschrift könne jedoch nicht veröffentlicht werden, da diese für die Veröffentlichung nicht bestimmt war. Die Denkschrift wurde von einigen vierzig Professoren der Lemberger Technischen Hochschule unterzeichnet, darunter auch von dem **früheren Ministerpräsident Bartel.**

Somit wird die halbamtliche Presseagentur „Iskra" der Lüge geziehen, die behauptete, daß die Professoren den Staatspräsidenten nicht ersucht haben, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Die Schließung der Vereinigung der polnischen Juristen

Der Zirkel der Juristen in Warschau zählte 454 Mitglieder; es gehörten ihm alle bedeutendsten polnischen Juristen an. Aus dem Verzeichnis der Mitglieder führen wir an: Andrzeykowicz, Richter am Berufungsgericht, Bekerman, stellv. Staatsanwalt am Obersten Gericht, Brand, Staatsanwalt am Obersten Gericht, Dziewulski, Professor an der Freien Hochschule, Dzienciolowski, Richter am Obersten Verwaltungstribunal, Jakob Glaß, Notar, Jamond, Richter am Obersten Gericht, Jarmolowicz, Richter am Obersten Verwaltungstribunal, Komarnicki, Universitätsprofessor, Krotowski, General-Staatsanwaltsrat, Witold Michelis, Präsident des Obersten Gerichts, Alexander Mogilnicki, ehem. Präsident des Obersten Gerichts und Rechtsanwalt, Nagurski, Rechtsanwalt, Jan Nowodworski, Dekan des Rechtsanwaltsrats, Stanislaw Nowodworski, Richter am Obersten Verwaltungstribunal, Boleslaw Pohorecki, Präsident des Obersten Gerichts, Tytus Ponikowski, Rechtsanwalt, Stefan Sieczkowski, stellv. Justizminister.

Der „Robotnik" veranstaltete unter den führenden Juristen eine Umfrage bezüglich der Schließung ihres „Zirkels". Unter den Antworten ist die des hervorragenden Rechtsanwalts Smiarowski bemerkenswert. Smiarowski schreibt: Die Schließung des Zirkels der Juristen ist eine derjenigen Anordnungen, die die Liquidierung alles dessen anstreben, was auch nur in kleinstem Maße Symptom einer bewußten Anpassung der Allgemeinheit an die Erscheinungen des öffentlichen Lebens in Polen darstellt. Diese Maßnahme wird die Welle der Proteste in der Brest-Frage nicht aufhalten und die **eiternde Wunde,** die vor den Augen Polens enthüllt wurde, nicht bedecken können. Der Zirkel der Juristen kann jetzt sagen, daß er **nach 30 Jahren seines Bestehens eines gewaltsamen Todes stirbt,** nachdem er in dieser Zeitin seiner Geschichte so schöne Blätter aufwies, wie den Kampf um das polnische Gerichtswesen während der russischen Unterdrückung, die Organisierung von Bürgergerichten während der deutschen Okkupation, die Schaffung der ersten Anfänge des Gerichtswesens im wiedererstandenen Polen, so daß er eines **ehrenvollen Todes stirbt bei der Verteidigung einer gerechten und edlen Sache.**

Russeneinfall in Polen

In der gestrigen Nacht überschritt eine aus 10 Personen bestehende russische Bande die polnische Grenze und drang in das einen halb Kilometer entfernt liegende Dorf Turkowszczyzna, Kreis Molodeczno, ein. Sie ergriff den Bauern Jan Szczepko, der im November aus Rußland nach Polen geflohen war und schleppte ihn über die Grenze.

Ein kommunistischer Abgeordneter in Lodz verprügelt

a. Gestern wollten die Lodzer Kommunisten eine Feier der sogenannnten drei L zum Andenken an den Tod Lenins, Liebknechts und der Rosa Luxenburg veranstalten. Bereits in der Nacht zu Mittwoch entfalteten sie an verschiedenen Stellen der Stadt rote Fahnen und verteilten Aufrufe unter den Arbeitern. In der Nowomiejska-Straße verhaftete die Polizei den Kommunisten Tennenbaum in dem Augenblick, als er eine rote Fahne am Leitungsdraht der Straßenbahn anbringen wollte. Vor dem Lokal des Arbeitslosenfonds in der Lomzynska-Straße versuchte gestern der kommunistische Abgeordnetee Danecki die dort auf die Auszahlung der Unterstützung wartenden Erwerbslosen aufzuwiegeln, doch wurde er von den Arbeitslosen verprügelt. Die Polizei mußte den Abgeordneten befreien.

Die Budgetüberschreitungen der Czechowicz-Periode

Das Gesetz über die Zusatzkredite vom Haushaltsausschuß angenommen.

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses kamen die **Zusatzkredite für die Jahre 1927 und 1928** zur Sprache. Die Frage dieser Kredite, die über 600 Millionen Zloty betragen, hatte einen zweijährigen Kampf zwischen dem Sejm und der Regierung gebildet und war auch die Ursache, daß der damalige Finanzminister Czechowicz vor den Staatsgerichtshof gestellt wurde. Schließlich legte die Bartel-Regierung diese Kredite dem Sejm vor, doch war dieser wegen der Auflösung nicht mehr imstande, zu ihnen Stellung zu nehmen. Das Referat erstattete Abg. Brzoska (Regierungsblock). Dieser erklärte, daß er zu der damaligen Regierung volles Vertrauen habe und die Notwendigkeit nicht einsehe, die Höhe der Positionen zu begründen.

In der Aussprache ergriff als erster Abg. **Rybarski** (Nat. Klub) das Wort. In den 600 Millionen seien verschiedene Ausgaben enthalten, die notwendig gewesen seien, es bestänben aber auch solche Ausgaben, die bestätigt worden seien, bevor sie noch der Ministerrat beschlossen habe. So sei ein Kredit von 100 000 Zl. verzeichnet, der für Militärdecken benutzt werden sollte. Diese Decken seien aber nicht gekauft worden, sondern das Geld für Bürozwecke verwendet worden. Uebergehend auf die 8 Millionen Zloty für den Dispositionsfonds erklärte Redner, daß diese Millionen weitere Uebel nach sich gezogen hätten. Die Folgen seien Brestlitowsk und die Wahlen gewesen. Hierauf brachte Redner von neuem die Anträge ein, die in der Kommission des vorigen Sejms gestellt worden sind: Verweigerung der Bestätigung der Zusatzkredite, die Ausgaben betreffen, die entweder unnötig, oder nicht begründet sind.

In der Abstimmung wurden die Anträge des Abg. Rybarski abgelehnt und das Gesetz in der vorliegenden Fassung angenommen.

Hierauf schritt der Ausschuß zur Besprechung des **Budgets des Ministerratspräsidiums.** Das Referat erstattete Abg. Hutten-Czapski (Regierungsblock). In der Aussprache wies Abg. **Czapinski** (P. P. S.) darauf hin, daß die Zensur die unabhängige Presse knebele und den Regierungspresseapparat fördere. Redner warf der Polnischen Telegrafenagentur politische Tendenz vor und beantragte Streichung des Dispositionsfonds des Ministerratspräsidiums und 500 000 Zl. aus dem Fonds für die Telegrafenagentur.

Ablehnung des ukrainischen Antrages

Der **Verwaltungsausschuß** beschäftigte sich gestern mit dem ukrainischen Antrag wegen der Pazifizierung in Ostgalizien. Der Referent Abg. Stronski (Regierungsblock) erklärte, daß die Pazifizierung notwendig gewesen sei, damit die Ruhe und Sicherheit der Bevölkerung gewährleistet werde. Der ukrainische Antrag auf Bestrafung der Schuldigen wurde abgelehnt.

Keine Einstellung der Gerichtsverfahren

In der gestrigen Sitzung des **Geschäftsordnungsausschusses** gelangten die Anträge der Linksparteien über die Einstellung der Gerichtsverfahren gegen die Abgeoerdneten Ciolkowsz, Dobroch, Dubois, Mochniej, Sawicki, Smola und Wrona zur Verhandlung. Nach einer längeren Aussprache wurde eine neue Fassung des Antrages festgesetzt, der aber schließlich abgelehnt wurde.

Das Referat vor dem Sejmplenum wurde dem Abgeordneten Ekert (Regierungsblock) übergeben.

Arbeitslosenunruhen

B. In Radom sammelte sich vor dem Magistratsgebäude eine große Menge Arbeitsloser an. Zum Regierungskommissar wurde eine Abordnung gesandt, die bat, daß Unterstützungen ausgezahlt werden möchten. Da der Regierungskmmissar keine Zusage gab, drang die Menge in das Magistratsgebäude ein, doch warf Polizei sie wieder hinaus. Darauf wandte sich die Menge nach der Stadt, wo sie in die Läden und Bäckereien eindrang. Wo ihr Widerstnad geleistet wurde, zerstörte sie die Läden.

Eine Tasse Milch für einen hungrigen Löwen

Das Ergebnis der Indien-Konferenz in London.

(T) **London,** 21. Januar.

Das Ergebnis der englisch-indischen Konferenz ist in Indien, nach englischen Meldungen, im allgemeinen günstig aufgenommen worden. Selbst die Blätter der Nationalisten enthielten versöhnlichere Bemerkungen, wenn auch einzelne Organe mit den Indien gewährten Zugeständnissen noch nicht zufrieden seien. „Eine Tasse Milch für einen hungrigen Löwen", so kennzeichnet eine Zeitung in Kalkutta das Ergebnis. Andere Zeitungen meinen hingegen, daß Gandhi nunmehr den Ungehorsamkeitsfeldzug einstellen müsse, da die indischen Konferenzteilnehmer ein erhebliches Maß von Unabhängigkeit für Indien erreicht hätten.

(T) **London,** 21. Januar.

In einer Rundfunkrede verteidigte Macdonald die von ihm auf der englisch-indischen Konferenz verfolgte Politik. Wenn England seine alten Versprechungen wieder ernst nehme, könne man hoffen, daß in Indien Ruhe und Ordnung wieder hergestellt würden. England müsse zunächst die Rückwirkungen in Indien abwarten. In ähnlicher Weise sprach sich Lloyd Geoerge aus. Es sei verfrüht, schon jetzt zu frohlocken. Man müsse die Ereignisse der nächsten Monate abwarten. Er versprach im übrigen der Regierung die Unterstützung der Liberalen, falls alles einen guten Verlauf nehme. Der konservative Churchill übt an der von Macdonald verfolgten Politik scharfe Kritik. Die Interessen Englands seien nicht genügend geschützt worden. Er hoffe, daß sich die öffentliche Meinung dessen bewußt und das Parlament danach handeln werde. Lord Brentford erklärte, daß die Zugeständnisse an Indien weiteres Blutvergießen bedeuteten. Alles, was die Engländer in Indien aufgebaut hätten, werde zerstört werden.

Fremdenhaß in Frankreich

Paris 21. Januar.

Die steigende Wirtschaftskrise in Frankreich hat in der reaktionären Presse einen wüsten Feldzug gegen die Fremden ausgelöst. Der „Figaro", der sich in der Fremdenfeindschaft besonders hervortut, veröffentlicht eine Statistik über die Verurteilungen von Ausländern in Pariser Strafgerichten. Im Monat Dezember seien 347 Ausländer bestraft worden. Unter ihnen befanden sich 93 Italiener, **49 Polen,** 37 Russen, 33 Spanier, 8 Deutsche und drei Engländer.

*

B. Infolge der Gerüchte, daß aus den Vereinigten Staaten polnische Bürger ausgesiedelt werden sollen, wird die polnische Regierung die nötigen diplomatischen Schritte einleiten.

Hoover gegen Milderung der Prohibition

Trotz Versagens.

New York, 21. Januar.

Präsident Hoover hat die empfohlene Prohibitionsmilderung abgelehnt, er hat sich für bedingungslose Beibehaltung der Gesetzgebung ausgesprochen. Der mit großer Spannung erwartete Prohibitionsbericht der Wickersham-Kommission, die Mittel und Wege zur Klärung der gegenwärtigen Lage bringen sollte, hat nichts genutzt. Während der offizielle, von allen Mitgliedern unterzeichnete Bericht eine prohibitionsfreundliche Haltung einnimmt, stellt die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder das Versagen der Prohibition fest.

*

Washington, 20. Januar.

Der Bundessenat bewilligte erneut mit 56 gegen 27 Stimmen über die Vorstellungen der Regierung hinweg, 25 Millionen Dollar zur Ernährung und Unterstützung der notleidenden Landbevölkerung und lehnte sämtliche Kompromißvorschläge ab. Gegen Präsident Hoover, dem das Eintreten für eine private Hilfsaktion des Roten Kreuzes am Montag übel angeschrieben wurde, macht sich eine allgemeine Erbitterung bemerkbar. Die Bundessenatoren überboten sich in heftigen Angriffen auf Hoover und dessen passive Sozialpolitik, die nur von zwei Senatoren verteidigt wurde.

Hungermärsche arbeitsloser Amerikaner

(T) **New York,** 21. Januar.

Am Dienstag veranstalteten Erwerbslose einen Hungermarsch nach dem Rathaus. Die Polizei trieb die Menge auseinander und verhaftete zwei Kommunisten. Auch im konservativen Süden fanden Hungermärsche Erwerbsloser statt. In Oklahoma-Stadt zogen Tausende vor das Rathaus und forderten Geld für den Ankauf von Lebensmitteln. Als das Geld nicht bewilligt wurde, stürmten die Erwerbslosen Lebensmittelgeschäfte und plünderten sie aus. Der Polizei gelang es nach längerer Zeit, die Plünderer zu vertreiben und 26 Personen zu verhaften.

Kämpfe am Goldfluß

(T) **Paris,** 21. Januar.

Nach einer aus Dakar (Senegal) eingetroffenen Meldung kam es in der Gegend von Tedjar Hidli, unweit der Grenze Rio del Oro, zu blutigen Kämpfen zwischen Aufständischen und einer Abteilung franzosenfreundlicher Anhänger des Chinguetti-Stammes. Die Aufständischen waren aus spanischem Gebiet herübergekommen und hatten in den Grenzdörfern Kamele und anderes Vieh gestohlen. Im Verlauf der Kämpfe mußten sie den größten Teil ihrer Beute zurücklassen. 6 Mann wurden getötet und mehrere schwer verleetzt. Die Chinguettis hatten zwei Tote und zwei Verletzte. Den Aufständischen gelang es, sich auf spanisches Gebiet in Sicherheit zu bringen.

Unruhiges Bombay

(T) **London,** 20. Januar.

Infolge eines — übrigens falschen — Gerüchts, daß einer der im Lahore-Prozeß Angeklagten hingerichtet worden sei, kam es zu neuen Unruhen in Bombay, wobei eine Anzahl von Menschen verletzt wurde. Die Arbeiter einer Spinnerei traten sofort in den Ausstand und bewarfen die anderen Spinnereien so lange mit Steinen, bis auch diese geschlossen wurden.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 22. Januar 1931.

Was nützt die Erfahrung, wenn sie nicht durch Nachdenken fruchtbar gemacht wird? Friedrich der Große.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1561 * Der Filosof Fracis Bacon von Verulam in London.
1729 * Der Dichter Gotth. Ephraim Lessing zu Kamenz in der Lausitz († 1781).
1775 * Der Fysiker Andre Marie Ampere in Lyon († 1836)
1788 * Der Dichter Lord Byron in London († 1824)
1849 * Der Dichter August Strindberg in Stockholm († 1912)

Sonnenaufgang 7 Uhr 53 Min. Untergang 16 Uhr 31 Min. Mondaufgang 9 Uhr 44 Min. Untergang 20 Uhr 30 Min. Mond in Erdferne 1 4Uhr mitteleuropäischer Zeit.

Der Dank des scheidenden Bezirksgerichtspräsidenten

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Prezes
Sądu Okręgowego w Łodzi

21. Januar 1931.

Geehrter Herr Redakteur!

Da ich nicht die Möglichkeit habe, persönlich allen zu danken, die mir während der ganzen Zeit meines Aufenthaltes in Lodz als Gerichtspräsident, wie auch jetzt anläßlich meiner Abreise, so viel aufrichtiges Wohlwollen und herzliches Gefühl entgegengebracht haben — erlaube ich mir, mich an Sie, sehr geehrter Herr Redakteur, mit der Bitte zu wenden, mir in den Spalten Ihres geschätzten Blattes Gastfreundschaft zu gewähren, damit ich hier der ganzen Lodzer Gesellschaft die Gefühle meiner Dankbarkeit und meinen Dank zum Ausdruck bringen und mich von allen denen verabschieden kann, denen ich wegen meiner plötzlichen Abreise nicht persönlich ein Abschiedswort sagen konnte.

Empfangen Sie, bitte, geehrter Herr Redakteur, die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung.

gez. St. Bełżyński.

* * *

Bezirksgerichtspräsident Bełzyński hat gestern unsere Stadt verlassen.

a. **Um die Oeffnung der Läden an den Sonntagen.** Wie wir bereits berichteten, erhielt die hiesige Handwerkerkammer von dem Handelsministerium ein Schreiben, durch das die Kammer aufgefordert wird, ihre Meinung über die Notwendigkeit der Oeffnung der Läden einiger Geschäftszweige zu äußern. Die Handwerkerkammer ist, wie wir nun erfahren, der Meinung, daß die Läden der Fleischer, Bäcker, Friseure und Fotografen an den Sonn- und Feiertagen zu bestimmten Stunden geöffnet sein müßten. Die Handwerkerkammer geht hierbei von dem Standpunkt aus, daß sowohl die Bäcker als auch die Fleischer Lebensmittel verkaufen, die gegenwärtig in frischem Zustande an Sonn- und Feiertagen nicht erhältlich sind. Bezüglich der Friseure verfügen die meisten Kunden dieser Handwerker nicht über die notwendige Zeit, um sich am Sonnabend rasieren zu lassen. Ebenso ist im Publikum ein Bestreben vorhanden, sich meist an den Sonntagen fotografieren zu lassen. Zur endgültigen Meinungsäußerung in dieser Frage wird heute in der Handwerkerkammer eine Sitzung der Verwaltung der Innungen stattfinden.

b. **Nächste Stadtratsitzung in der kommenden Woche.** Die nächste Stadtratsitzung findet erst in der kommenden Woche statt. Außer der Wahl des neuen Stadtratpräsidiums wird der Ausschuß zur Untersuchung der Angelegenheit Groszkowski-Wolczynski seinen Bericht erstatten.

Dem Gedächtnis eines treuen deutschen Mannes

Am 19. Januar l. J. verstarb in Liczyszewy, Kreis Lipno, im Alter von nicht ganz 66 Jahren an schwerer Lungenkrankheit Hermann Will, der Vater des ehem. Abgeordneten und unseres Mitarbeiters Herrn Julian Will.

Der Lebenslauf des Verstorbenen war Mühe und Arbeit. Er war der Sproß einer Großbauernfamilie, doch war sein Vater infolge verschiedener widriger Verhältnisse früh zum armen Manne geworden. Und so lernte der kleine Hermann mit seinen zwei Geschwistern bald genug des Lebens Ernst und Not kennen. Schon als Knabe mußte er sich in fremden Häusern sein Brot verdienen. Nur die Dorfschule konnte der begabte und lernbegierige Knabe besuchen. Sie hatte ihm aber so viel gegeben, daß er später seinem Aeltesten, Julian, die Anfangsgründe im Lesen und Schreiben, deutsch und russisch, mit Erfolg beibringen konnte, und daß er selbst bis ins Alter gerne ein gutes Buch zur Hand nahm und sich darin vertiefte.

Seine Hauptcharaktereigenschaften waren Lauterkeit und Wahrhaftigkeit. Sein Wahlspruch lautete: „Ein Mann — ein Wort". Die Sehnsucht des jungen Ehemannes (getraut am 2. Febr. 1890 mit Karoline geb. Felke) war, auf eigner Scholle, unter eignem Dach seßhaft zu werden. Und er ist Gott bis an sein Lebensende dankbar geblieben, daß er vom Erwerb seiner Hände sich und den Seinen endlich ein Stückchen Acker und eine eigne Wohnstätte kaufen konnte.

Seinen Kindern war er ein rechter Vater, der auch ihre religiöse Erziehung wahrnahm.

Als er bei seinem Aeltesten großen Lerneifer und Liebe zu den Büchern entdeckte, freute er sich herzlich und ließ den Jüngling gewähren, durch Selbststudium sich auf das Lehrerexamen vorzubereiten, obwohl die Nachbarn spöttisch die Köpfe schüttelten und dem Vater wohlmeinend rieten, er möchte lieber „den Burschen zur Arbeit anhalten"... Der Vater vertraute seinem Kinde und trug die Sache Gott im Gebete vor. Und so verdankt J. Will seinen bisherigen Werdegang in erster Linie seinem Vater. Dieser hat bis zu seinem letzten Atemzuge mit inniger Liebe an seinen Kindern gehangen, um ihr Wohlergehn sich gekümmert, so weit dies in seiner Macht war...

Ein treuer schlichter deutscher Mann und Christ ist in ihm heimgegangen. An seiner Bahre trauern die Witwe, drei Kinder, drei Schwiegerkinder und acht Enkel.

Gott lasse ihn ruhen von seiner Arbeit und lasse ihm leuchten die Gnade, deren er sich im Leben und im Sterben getröstete.

Unserem werten Mitarbeiter Herrn J. Will und seinen Angehörigen drücken wir unser herzlichstes Beileid aus.

Es wird immer am falschen Ende gespart

Wie bereits berichtet, werden in den Schulen am Ende dieses Monats im Zusammenhang mit dem Abschluß des ersten Schulhalbjahres 1930/31 einige unterrichtsfreie Tage eingelegt, d. h. unterrichtsfrei ist eigentlich nur der 31. d. M., denn der 1. Februar ist ein Sonntag, der 2. Februar amtlicher Feiertag, am 3. beginnt wieder der Unterricht.

Wir erinnern uns, daß man seitens verschiedener Kreise die Anordnung der Schulbehörden gerügt hatte, die letzten Weihnachtsferien am 2. Januar zu beenden. Der erste Schultag nach den Ferien, der 3. Januar, fiel auf einen Sonnabend. Man bat damals, den Unterricht erst am 5. Januar aufnehmen zu lassen und begründete diesen Vorschlag damit, daß die Kinder dann nur einen Tag, nämlich am Montag, in den noch nicht genügend durchwärmten Klassenräumen zu sitzen brauchten. Der Vorschlag wurde nicht beachtet, der Unterricht begann am Sonnabend in den während der Ferien ausgekühlten Schulräumen, dann kam der Sonntag, an dem nicht geheizt wurde, und am Montag kamen die Kinder wieder in die schlecht durchwärmten Schulen. Abgesehen davon, daß diese Maßnahme der Schulbehörde angesichts der am Anfang dieses Monats noch immer herrschenden Grippeepidemie der Schuljugend zweifellos gesundheitliche Gefahren brachte — bewies sie keineswegs die gerade seitens der Staatsbehörden bei jeder Gelegenheit als Notwendigkeit betonte und angeblich überall angewandte Sparpolitik. Denn am ersten und am zweiten Schultag nach den Weihnachtsferien, am Sonnabend und am Montag, mußten die Schulräume doppelt so stark geheizt werden, um eine erträgliche Temperatur in Klassenräumen, Lehrerzimmern usw. zu erlangen, während bei einem Schulbeginn am 5. Januar nur an diesem Tage mehr Kohle hätte verbraucht werden müssen.

Dafür wird jetzt, Ende dieses Monats, ein unterrichtsfreier Tag geschaffen, der zweifellos ohne Nachteil zur Verlängerung der Weihnachtsferien hätte verwandt werden können.

Wieviel mag dem Staat, der Stadt und den Privatschulen der 3. Januar gekostet haben? — Die Rechnung ist recht einfach. Wir haben — in runden Zahlen — 150 Volksschulen, 35 Mittelschulen und 25 andere Lehranstalten (Fachschulen, Seminaren usw.). Nehmen wir an, daß in jeder Volksschule 12 Oefen, in jeder Mittelschule 15, in jeder der restlichen Schulen 10 Oefen zu heizen wären, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 2575 Oefen, in die man am 3. Januar etwa 50 kg Kohle mehr hineingesteckt haben mag als an normalen Tagen. Dieser Mehrverbrauch an Kohle kostete — bei einem Preise von rund 6 Zloty für 100 kg — den Schulen unserer Stadt 7725 Zloty. Nur in Lodz!

So spart man immer am falschen Ende... H. M.

Der Lebensstandard des polnischen Arbeiters

L. Ueberaus interessante Zahlen über den Lebens-Standard des Arbeiters in Polen hat eine vom Statistischen Hauptamt durchgeführte Rundfrage bei den Arbeitern in Warschau, Lodz und in den Dombrowaer und oberschlesischen Kohlenrevieren ergeben. Danach beträgt das jährliche Durchschnittseinkommen einer Arbeiterfamilie in Oberschlesien, das an erster Stelle steht, 3289 Zloty, in Warschau 3158 Zloty, im Dombrowaer Revier 2990 Zloty und in Lodz, dem Zentrum der polnischen Textilindustrie, am wenigsten, nämlich 2571 Zloty. Die Durchschnittszahl der Familienmitglieder beträgt 3,5, deren monatliches Einkommen somit 214—274 Zloty beträgt. Dabei entfällt der größte Teil auf das Haupt der Familie (den Vater) in Lodz mit 1777 Zloty, was im Monat etwa 150 Zloty beträgt.

Noch interessanter und sozialogisch wichtiger ist, neben den Einnahmen, die Frage der Ausgaben in den einzelnen Arbeiterhaushälten. In Warschau entfällt auf die jährlichen Gesamtausgaben von 3123 Zloty 1892 Zloty auf Lebensmittel — das sind 60 % —, auf Kleidung 368 Zloty — 12 % —, auf Miete 179 Zloty — 6 % —, auf Heizung und Beleuchtung 135 Zloty — 4 % —. Für kulturelle Zwecke, wie Bücheranschaffungen, Zeitungen, Theater, Kino etc. bleiben jährlich fast 40 Zloty, das sind also kaum 4 % des Gesamtbudgets; allerdings entfällt ebensoviel noch auf den Alkoholkonsum und der gleiche Betrag für Steuern.

Aus diesen Zahlen erhellt der niedrige Lebens-Standard des Arbeiters in Polen mit aller Deutlichkeit.

× **Wieder ein blutiger Ueberfall auf eine Frau.** In der Krutka Straße (Baluty) fand ein vorübergehender Polizist eine junge Frau, die nur schwache Lebenszeichen von sich gab. Wie es sich herausstellte, wurde die junge Frau, die 23jährige Janina Kubiak, von unbekannten Männern überfallen, die ihr einige Messerstiche versetzten.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1, W. Danielecki, Petrikauer 127, A. Perelmann, Cegielniana 64, J. Zimmer, Wulczanska 37, E. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Wer verteuert die Preise?

Die Preisgestaltung der Industrieerzeugnisse auf dem Wege vom Hersteller zum Verbraucher. — Der Unterschied in der Preisgestaltung zwischen Industrieerzeugnissen und landwirtschaftlichen Produkten.

L. Der Industrie- und Handelsminister Prystor erklärte sich bekanntlich in einer Pressekonferenz für einen Preisabbau, und zwar soll dieser in erster Linie auf dem Wege der Kürzung der Preisspanne zwischen dem Hersteller und dem Kleinhandel herbeigeführt werden. Diese Differenz beträgt in der Textilindustrie 20—23 Prozent, bei der Kohle tritt sie am krassesten zum Ausdruck, da die Gruben die Tonne mit 36,10 Zl. an die Konzerne, die Konzerne an die Großhändler mit 38,00 Zl. und die Großhändler an den Kleinhandel mit 38,80 Zl. verkaufen, während sie der Verbraucher erst für 66,— Zl. erhält. Handelseisen erhält der Großhändler für 343,— Zl. je Tonne, verkauft sie an den Detailhandel für 450,80 Zl. und der Verbraucher erhält es für 490,— Zl. Petroleum kostet beim Produzenten 58,85 Zl., beim Großhändler 63,25 Zl., beim Einzelhändler 74,— Zl. Ein Kilogramm Roggen kostet 19 Groschen, ein Kilogramm Roggenbrot 44 Groschen, 1 Kilogramm Weizen kostet 27 Groschen, 1 Kilogramm Weizenbrot 78 Groschen. Der Minister erklärte, daß die Regierung bei dem erwarteten Preisabbau, der jedoch durch Zwangsmaßnahmen nicht herbeigeführt werden soll, mit dem guten Beispiel vorangehen und die Preise der in den staatlichen Werken erzeugten Kunstdünger verbilligen werde.

× Der Minister wies des weiteren darauf hin, wie sehr die Landwirtschaft dadurch geschädigt werde, daß die Industrieerzeugnisse nicht in dem Maße billiger geworden sind wie die Produkte der Landwirtschaft. Für ein Paar Stiefel zahlte der Bauer regelmäßig mit 1½ q Roggen, heute zahlt er 4 q. Für 1000 Ziegel zahlte er im Jahre 1927 163 kg Roggen, im Jahre 1928 — 221 kg, 1929 — 315 kg und gegenwärtig 409 kg. Ferner zahlte er für eine Tonne Kohle im Jahre 1927 — 75 kg Roggen, 1928 — 83 kg, 1929 — 136 kg und gegenwärtig 202 kg. Für 100 kg Kalk zahlte der Landmann im Jahre 1928 8 kg Roggen, im Jahre 1929 — 16 kg und jetzt 32 kg Roggen. Für 100 kg Zement im Jahre 1928 — 17 kg Roggen, 1929 — 27 kg und jetzt 39 kg. Für 100 kg Knochenmehl im Jahre 1928 — 36 kg Roggen, 1929 — 54 kg, gegenwärtig 75 kg Roggen. Genau dasselbe betrifft auch die Eisenindustrie. Im Jahre 1927 zahlte der Bauer für 100 kg Handelseisen 80 kg Roggen, im Jahre 1928 — 82 kg, 1929 — 121 kg, jetzt dagegen 179 kg Roggen.

Zeileis, der populärste Wunderdoktor der Gegenwart, in Lodz

Von befreundeter Seite erfahren wir, daß der weltberühmte Zeileis sein idyllisches Gallspach für kurze Zeit verläßt, um in der Karnevalszeit in der Fremde neue Eindrücke auf sich einwirken zu lassen. Dank den freundschaftlichen Beziehungen eines Gönners der S. S. „Union" (des früheren Zirkusdirektors Pilligrini) zu Zeileis, wird letzterer auf seiner großen Rundreise auch in Lodz kurzen Aufenthalt nehmen, um auf dem am Sonnabend, den 24. d. M., in den Räumen des Männergesangvereins stattfindenden Maskenball seine interessante Heilungsmethode vorzuführen. Als Spezialität sollen folgende krankhafte Erscheinungen geheilt werden: falsche Liebe, unnahbarer Weltschmerz, krumme Ansichten, übermäßige Protestbelastung, Stuhl- und Pleiteregulierung usw.

Ein Ingenieur des Zeileis-Instituts ist bereits in Lodz eingetroffen, um die nötigen Kabel für die Hochfrequenz zu legen, sowie die äußerst komplizierten Apparate einzubauen.

Sämtliche Anhänger der S. S. „Union", desgleichen alle Mitglieder und hauptsächlich diejenigen, die glauben, unter oben angeführten Symptomen zu leiden, werden hierdurch gebeten, recht zahlreich am Sonnabend zu erscheinen.

Kirchenkonzert für die notleidenden deutschen Volksschulkinder

Gestern abend um 9 Uhr fand in der Kirchenkanzlei der St. Johannisgemeinde unter Vorsitz des Herrn Pastors Dietrich eine Sitzung der Leiter der deutschen Volksschulen statt, in der beschlossen wurde, das Konzert, das am vergangenen Sonntag in der Johanniskirche stattfand, am nächsten Sonntag, den 25. Februar, um 4 Uhr nachmittags, in derselben Kirche zu wiederholen, und zwar zugunsten der notleidenden Kinder der deutschen Volksschulen. Wir werden über diese Veranstaltung noch berichten.

Vor einem Kongreß der Kopfarbeiter. Der Bezirksrat der Zentralorganisation der Kopfarbeiter hat für den 2. Februar um 10,30 Uhr eine Versammlung aller Mitglieder einberufen. Das Programm der Konferenz sieht einige Referate vor. In einer zweiten Sitzung soll der am 8. März in Warschau stattfindende allpolnische Kongreß der Kopfarbeiter besprochen werden.

b. **Wie man Radionachrichten benutzen kann.** Vor dem Lodzer Stadtrichter Semadeni wurde gestern eine ungewöhnlich charakteristische Angelegenheit verhandelt. Auf der Anklagebank saß der Vertreter einer deutschen Telegrafenagentur, Berman, der von der Lodzer Post- und Telegrafendirektion angeklagt war, unberechtigt Radionachrichten benutzt und in Form von Mitteilungen an die Zeitungen versandt zu haben. Im Sinne einer Verordnung des Ministeriums für Handel und Industrie vom Jahre 1927 und des Post- und Telegrafenministeriums vom Jahre 1929 ist die Entgegennahme von Nachrichten an „viele Adressaten" nur mit Einverständnis des Post- und Telegrafenministeriums und gegen eine besondere Gebühr zulässig. Der Sachwalter des Angeklagten Rechtsanwalt Hayman wies nach, daß diese Verordnung nicht die zur Verhandlung stehende Angelegenheit betreffe, sondern nur Radiodepeschen, die an eine beschränkte Zahl von Personen oder Institutionen gerichtet sind. Die von der Auslandsagentur auf der Welle 1200 versandte Nachrichten seien dagegen für alle Radiohörer zugänglich und seien nicht in Chiffreform aufgegeben. Außerdem sei der Angeklagte in der betreffenden Zeit Vertreter der Auslandsagentur gewesen. Das Gericht beschloß auf dem Wege der Requisition den Leiter der Presseabteilung des Außenministeriums, Chrzanowski, den stellvertretenden Finanzminister Koc und einen Vertreter der Post- und Telegrafendirektion als Zeugen zu verhören. Zu diesem Zweck wurde die Verhandlung vertagt.

L. **Warum in den Gasthäusern nur ausländische Künstler auftreten.** Die polnische Presse hat wiederholt darüber Klage geführt, daß trotz der Arbeitslosigkeit unter der polnischen Künstlerschaft von den Kabaretts und Restaurants stets eine große Anzahl ausländischer Kräfte engagiert werde. Wie jetzt bekannt wird, hängt diese Angelegenheit damit zusammen, daß seitens der polnischen Schauspieler- und Künstlerorganisation ein Verbot für ihre Mitglieder besteht, „vor Tischen" aufzutreten, weil dies angeblich gegen die Künstlerehre verstoße. Da eine Nichtbeachtung des Verbots den Ausschluß aus der Organisation nach sich zieht, sind die polnischen Künstler nicht in der Lage, die ihnen angebotenen Engagements anzutreten, so daß dann stets ausländische Kräfte verpflichtet werden. Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, das unzeitgemäße Verbot der Organisation aufzuheben. So hat u. a. eine Warschauer Zeitung unter den führenden Künstlern der Hauptstadt eine Umfrage darüber veranstaltet, wie sie sich zu dieser Frage stellen.

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Mastdarmleiden lindert das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. 9710

Die neuen „Autobushöfe" sind schon bankrott

In der Handelsabteilung des Bezirksgerichts wurde gestern den Autobushöfen in der Lagiewnicka und in der Wulczanska auf Antrag eines Gläubigers der Bankrott erklärt. Das Unternehmen, das als Gesellschaft m. b. H. bekanntlich erst einige Monate besteht, verstand es in dieser kurzen Zeit, Wechsel im Gesamtwerte von über 20 000 Zloty zu Protest gehen zu lassen. Einige Wechsel waren bereits mit Zwangsvollstreckungsklauseln versehen. Wie aus dem Eröffnungsdatum des Konkursverfahrens — es ist vorläufig der 23. September v. J. — hervorgeht, hat das Unternehmen bald nach seiner Entstehung seine Zahlungen eingestellt.

Damit ist ein Unternehmen zu Grunde gegangen, das von Anfang nicht das Vertrauen breiter Kreise besaß und auch nicht lebensfähig war. Dank der etwas voreiligen Konzessionserteilung an das Unternehmen, das offenbar gar keine Geldmittel besaß, werden jetzt soundsoviele Leute einen Teil ihres Geldes einbüßen.

Wir weinen den großartig „Autobushöfen" benannten primitiven Haltestellen ebensowenig eine Träne nach, wie den Haltestellen, die vorher an anderen Punkten der Stadt bestanden hatten.

Eine Stadt von 600 000 Einwohnern hat wohl das Recht zu fordern, daß Autobushöfe geschaffen werden, die wirklich einer solchen Stadt entsprechen, Haltestellen mit großen, schönen Gebäuden, die auch alle Einrichtungen eines neuzeitlichen Bahnhofes besitzen. Mit dem Kauf eines Platzes mit einem häßlichen Holzzaun, einer Tankstelle und einem ehemaligen kleinen Fabrikgebäude als Aufenthaltsraum für alle, die dort etwas zu suchen haben, ist es wahrlich nicht getan. Noch dazu, wenn die Gründer nicht das Geld dazu haben, den Autobushof zu unterhalten, geschweige denn zu vergrößern und auszubauen.

So ist im wahrsten Sinne des Wortes seinerzeit um die nunmehr pleite gegangenen Autobushaltestellen viel Lärm um ein großes Nichts gewesen...

---

a. **Verkehrsstörungen infolge dichten Nebels.** Gestern herrschte in den Morgenstunden in unserer Stadt ein so dichter Nebel, daß die Wagen der elektrischen Straßenbahn nur sehr langsam fahren konnten und die einzelnen Züge mit großen Verspätungen an den Bestimmungsorten eintrafen. Der Vorort Chojny, der durch zwei Linien der Straßenbahn mit der Stadt verbunden ist, war zeitweise gänzlich ohne Verbindung, da einzelne Züge der Straßenbahn nicht ausfuhren. Die in die Büros eilenden, zahlreichen Beamten warteten vergebens auf die Ankunft der Straßenbahn und mußten zum Teil den Weg zu Fuß zurücklegen. Gegen zehn Uhr vormittag verzog sich der Nebel wieder und der Straßenbahnverkehr konnte in normale Bahnen gelenkt werden.

a. **Selbstmordversuch.** In der Wohnung ihrer Eltern in der Zlota-Straße 8 nahm gestern nachmittag die 16jährige Olga Lange, Tochter eines Fabrikarbeiters, in selbstmörderischer Absicht ein unbekanntes Gift. Der von Nachbarn zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft pumpte der Lebensmüden den Magen aus und brachte sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus.

× Im Torwege des Hauses in der Zawadzka 5 beging die 44jährige Julianna Piontkowska einen Selbstmordversuch durch Vergiftung. Der Grund zu diesem Verzweiflungsschritt war völlige Mittellosigkeit. Die Unglückliche wurde in das Radogoszczer Krankenhaus übergeführt.

a. Gestern nahm der Krucza 11 wohnhafte Wladyslaw Olczak im Torwege des Hauses Rzgowska Straße 7 Gift zu sich. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus.

× In der Gdanska 25 nahm die Frau des Besitzers eines Kolonialwarenladens, Sura Lewkowicz, 30 Jahre alt, Gift zu sich. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in ein Krankenhaus. Ueber den Grund zur Verzweiflungstat ist nichts bekannt.

Für die armen Schulkinder

ging uns gestern wieder eine Spende zu:

C. S. übermittelte uns Zl. 10,—
Mit den bisherigen Zl. 195,85
sind das Zl. 205,85

und zwei Pakete.

a. **Selbstmordversuch in der Krankenkasse.** Gestern vormittag erschien in dem Lokal der Krankenkasse in der Petrikauer Str. 17 die Orzechowa-Str. 11 wohnhafte 19jährige Arbeiterin Zofia Mikolajczyk. Plötzlich griff sie nach einem mitgebrachten Fläschchen und nahm ein größeres Quantum Gift zu sich. Ein anwesender Arzt der Krankenkasse erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe, worauf sie nach Hause geschafft wurde.

a. **Diebstähle.** Vom Bodenraum des Hauses Petrikauer Straße 220 entwendeten gestern bisher noch unermittelte Diebe dort zum Trocknen aufgehangene Wäsche im Werte von 2000 Zloty. — In den Lebensmittelladen des Alfons Mika in der Wspulna-Str. 22 drangen in der vergangenen Nacht mittels Einbruchs Diebe ein und stahlen verschiedene Kolonialwaren im Werte von 1000 Zl.

Geflügel- und Kleintierausstellung in Lodz

Uns wird geschrieben:

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet in der Zeit vom 31. Januar bis 2. Februar einschließlich die 7. allgemeine Geflügel-, Tauben-, Hunde-, Kaninchen- und Kanarienvögel-Ausstellung statt, die in diesem Jahre in den Sälen von „Helenenhof" in der Pulnocna-Straße 36 untergebracht wird. Nach den bisherigen Anmeldungen im Büro des Ausstellungskomitee in der Petrikauer 243 ist anzunehmen, daß die diesjährige Ausstellung mit den besten Zuchttieren beschickt sein wird. Da in diesem Jahre auch eine Hundeschau eingerichtet wird, so verdient die Ausstellung doppeltes Interesse. Der Lodzer Geflügelzüchter-Verein hat sich aus den kleinsten Anfängen hervorragend entwickelt und verfügt heute über ein erstklassiges Zuchtmaterial. Auch der Brieftaubensport entwickelt sich recht gut. In den vorjährigen Uebungs- und Preiswettflügen wurden Strecken bis 1000 Kilometer zurückgelegt. Die Sieger dieser Wettflüge werden zur Schau gebracht. Auch die Kaninchenabteilung wird gut beschickt sein. Interessenten wird somit Gelegenheit gegeben sein, gutes Zuchtmaterial zu angemessenen Preisen zu erstehen. Angesichts der schweren Wirtschaftskrise hat das Ausstellungskomitee den Eintrittspreis für Erwachsene auf 1 Zloty, für Schüler und Militär auf 50 Groschen herabgesetzt. Schulen wird die Gelegenheit geboten, die Ausstellung am Eröffnungstage zu besuchen. Die in Gruppen erscheinenden Kinder zahlen dann nur 20 Groschen.

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[46

„An Krach hat's vorhin gegeben, an Krach, sag' ich — na, ich danke! Der Herr hat geprillt wie a Löwe und mit der Türe geschmissen, daß de Scheiben gezittert haben. Was mag er denn bloß angestellt haben?"

„Wer denn eigentlich in aller Welt?" fragte Dorothea, nichts Gutes ahnend.

„Nu, der stille Zeidler — er hat 'n ja 'rausgeschmissen — gleich fuhr er fort — murne schon!"

„Woher wissen Sie denn das, Franziska?"

„Nu, der Herr hat eben a so laut geprillt, daß man's bis in de Küche gehört hat."

„Wo ist der Zeidler jetzt?"

„In seine Kammer is er nuff; er wird halt seine Siebensachen packen!"

Dorothea Treutler nagte an ihrer Lippe.

Hier mußte etwas geschehen. Ohne Zweifel hatte ihr Vater auf Bittners Einfluß hin den armen Jungen so eingeschüchtert, daß der gar keinen Widerspruch gewagt hatte. Sie mußte den Vater aufklären. Ob sie sich an ihre Mutter wenden sollte, daß diese vermittelte? Die hatte den stillen Zeidler gern, eben wegen seiner Bescheidenheit und steten Hilfsbereitschaft. Aber die Mutter wagte ja nicht einmal einen Widerspruch, wenn es sie selbst anging. Wie sollte die für den Fremden gegen des Vaters Eisenkopf ankommen?

Hier mußte sie selbst eingreifen; sie hatte ja bei ihrem Vater einen Stein im Brett. Kurz entschlossen verließ sie die Küche und ging zum Kontor hinüber.

Der Zimmermeister war nicht wenig erstaunt, als er zu so ungewohnter Stunde seine Aelteste in den von der grünbeschirmten Schreibtischlampe matt erleuchteten Arbeitsraum treten sah. Er nahm die Lesebrille ab, schwippte die Asche von seiner Zigarre ab und fragte erstaunt:

„Nanu!, Dora, was willst du denn hier?"

Nicht ohne Befriedigung umfaßte sein Blick die frische Gestalt des jungen Mädchens, das zögernd näher herantrat und nun im Halbdunkel der Lampe stehenblieb.

„Vater, ich komme wegen Robert Zeidler zu dir!"

Das eben noch väterlich-stolze Lächeln Treutlers war im Augenblick verflogen. Ein harter Zug riß die Mundwinkel nach unten; seine von Arbeitern und Angestellten gleichermaßen gefürchtete Falte schuf zwischen den zusammengezogenen Brauen einen drohenden Wulst. Er warf die Zigarre in den Becher und sagte grob: „Was geht dich der Lümmel an? Das fehlte gerade noch. So eine Frechheit, deinen Namen bei dem Sauflied zu nennen!"

„Meinen Namen?" sagte Dorothea trotzend.

„Nun, hast du es denn nicht gestern abend gehört?"

„Es gibt viele Mädchen mit dem Namen Dorothea auf der Welt, Vater!"

„Hier in Petersdorf heißt nur du so."

„Zeidler ist aber erst ein paar Monate hier und kennt mich kaum — also hat er sicher eine andere gemeint!"

„Ist das auch wahr, Mädel?" Treutler war aufgesprungen und umfaßte seiner Tochter Handgelenk mit festem Griff. Seine Augen bohrten sich in die der furchtlosen Tochter.

„Wenn ich sage, daß er mich kaum kennt, dann sage ich das nicht aus Ulk, Vater — so weit solltest du mich wirklich kennen. Der Name ist doch auch ganz egal; aber an dem Krach ist allein der ekelhafte Bittner schuld!"

„Der ekelhafte Bittner" — Treutler äffte die Stimme seiner Tochter nach — „hat mir aber glaubwürdig erzählt, wie ‚ekelhaft' der Herr Zeidler geworden ist, als er ihn wegen der gewissen Dorothea, seiner Herzallerliebsten, und wegen seiner Taktlosigkeit zur Rede stellte."

„Das ist eine niederträchtige Lüge, Vater! Der eigentliche Krach ging erst los, als der Bittner Zeidlers Vater beschimpfte. Und wie der Robert Zeidler Bittner förmlich bat, solche Reden zu unterlassen, schimpfte der ihn ‚Schlappschwanz'. Aber da hatte er sich verrechnet. Ein Feigling ist Zeidler nicht, und beleidigen läßt er sich eben nicht, wie jeder anständige Mensch nicht — du auch nicht, Vater!"

In Treutlers Vaterherzen stritt Ablehnung mit Wohlgefallen. Dieses Mädel war Blut von seinem Blut; das sprang ihm aus ihren, in hellem Zorn blitzenden Augen entgegen. Da schien er sich ja tüchtig vergaloppiert zu haben. Aber warum legte sich seine Tochter so für den Lehrling ins Zeug? Ob da etwa doch etwas im Hintergrund schlummerte?

„Schon gut, Mädel! Aber noch einmal: Wie kommst du denn dazu, für den Zeidler eine solche Lanze zu brechen, he? Sieh mich mal an!"

Dorothea trat an den Schreibtisch heran, stützte sich mit beiden Händen auf die Platte, so daß das Lampenlicht voll über ihr hübsches Gesicht floß. Ein klein wenig Spott war ihren folgenden Worten anzuhören:

„Warum soll ich dich nicht ansehen können, Vater? Ich meine, ein Unrecht gutzumachen, hat noch keinem Menschen was geschadet. Du hast gar nicht wissen können, wer eigentlich schuld an dem Krawall war, denn der Bittner — na, der hat sich eben 'rausschwindeln wollen. Ein Held ist der nicht!"

„Soso — hm!". Treutler zog kräftig an seiner halb erloschenen Zigarre und stieß dicke Wolken in die Luft.

Was sollte er nur anfangen? Dem Lehrling Abbitte leisten, widerstrebte seinem Stolz als Brotherr. Und mochte Bittner ihn auch beschwindelt haben, in der Kontorarbeit konnte er ihn nicht entbehren; er war doch gut eingearbeitet. Halt, da kam ihm ein Gedanke! Die beiden Kampfhähne mußten für einige Zeit getrennt werden, sonst rempelten sie sich womöglich wieder an.

„Also gut, Mädel! Wenn du meinst, dem Zeidler sei Unrecht geschehen, so mag er meinetwegen bleiben — aber nicht auf dem Bauhof. Ich werde ihn nach Agnetendorf schicken zu meinem Kompagnon; der braucht einen zuverlässigen Gesellen." (Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen

b. **Ein Finanzsequestrator vor Gericht.** Vor einiger Zeit wurde bei der 10. Finanzabteilung als zeitweiliger Sequestrator ein Wladyslaw Ordon angestellt, den der Sequestrator Lazarczyk in seine Pflichten einweihte. U. a. übergab er ihm auch 265 Zl., die Ordon bei der Finanzkasse abführen sollte. Ordon zahlte aber nur 113 Zl. ein und erschien nicht mehr im Finanzamt. Da der Leiter des Finanzamtes Ordon nicht finden konnte, übergab er die Angelegenheit dem Staatsanwalt, der eine Untersuchung einleitete und Ordon in den Anklagezustand versetzte. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er verteidigte sich damit, daß ihm jemand aus seinem Rock Geld gestohlen habe, so daß er nur die 113 Zl. einzahlen konnte. Da er fürchtete, seinen Posten zu verlieren, sei er nicht mehr ins Büro gegangen, sondern habe sich um Erlangung der fehlenden Summe bemüht. Das Gericht glaubte ihm jedoch nicht, sondern verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

p. **Verurteilte Diebe.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Lozinski und in Assistenz der Richter Jesionowski und Bondikowski hatten sich gestern der 33jährige Zygmunt Studniarek, der 34jährige Boleslaw Bykowski, der 44jährige Josef Tomaszewski, der 23jährige Mieczyslaw Srodka und die 26jährige Mieczyslawa Kaczmarska wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 24. Oktober 1930 waren sie in das Fabriklokal von Hersch Walter in der 6. Sierpniastr. 17 eingedrungen, wo sie seidene Ketten, 4 Stück Seidenwaren und 67 seidene Schirme stahlen. Das Gericht verurteilte Studniarek und Bykowski zu je anderthalb Jahren Gefängnis, während Tomaszewski, Srodka und die Kaczmarska wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurden.

× **Vertagt.** Gestern sollte vor dem Stadtgericht die Klage Gebauer gegen Disterheft zur Verhandlung gelangen, wurde aber vertagt.

Die Vertagung erfolgte auf Veranlassung des Klägers bereits zum zweitenmal.

Ankündigungen

Vortrag des Senators Utta

Am Sonntag, den 25. Januar, um 2 Uhr nachmittags, findet in Pelagja im Hause des Herrn Johann Feige eine Versammlung der Mitglieder der Ortsgruppe Chorzeszow des Deutschen Volksverbandes in Polen statt, auf der Herr Senator Utta einen Vortrag halten wird.

Im Deutschen Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Straße 243, findet morgen um 8,15 Uhr abends ein Heimabend statt, der der deutschen Dichtung gewidmet ist. Im Programm dieses Abends sind Rezitationen aus Prosa- und Dichtwerken vorgesehen.

Königsball der Lodzer Bürger-Schützengilde. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonnabend findet bekanntlich in den Sälen des Gesangvereins „Eintracht" zum ersten Male nach 17jähriger Unterbrechung der Königsball der Lodzer Bürger-Schützengilde statt. Die Besucher dieses Festes werden noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Empfang des Königs präzise um 10 Uhr abends stattfindet und hierauf sogleich zur Königstafel geschritten wird. Pünktliches Erscheinen ist daher erforderlich. Die Schützenbrüder werden ersucht, sich heute abend im Vereinslokal vollzählig einzufinden.

Vortrag im Christlichen Commisverein Uns wird geschrieben: Heute, Donnerstag, den 22. Januar, hält der Weltreisende Rudolf Cerny, Fregattenleutnant a. D., im Christlichen Commisverein einen Vortrag über seine siebenjährige Wanderung durch die Welt. Ueber Herrn Rudolf Cerny ist bereits so viel geschrieben worden, daß er unseren Mitgliedern und Freunden kein Fremder mehr ist. Es ist daher zu hoffen, daß der Vortrag eine große Zuhörerschaft haben wird.

„Piccadilly"-Maskenball. Wie uns mitgeteilt wird, findet der „Piccadilly"-Maskenball zugunsten des Lodzer Christlichen Wohltätigkeitsvereins am Sonnabend, den 7. Februar statt. Für diesen Zweck sind bereits die geräumigen Lokalitäten der Filharmonie in der Narutowiczstraße 20 gemietet worden. Da der „Ciccadilly"-Maskenball immer gern besucht wird, wird heute schon in empfehlenden Sinne auf diese Veranstaltung hingewiesen.

Herrenabend im Baluter Kirchengesangverein. Am Sonnabend, den 24. Januar um 8 Uhr abends veranstaltet der Verein im eigenen Saale an der Nowo-Zielona 3 einen Herrenabend. Für diesen Abend hat die Vereinsleitung ein umfangreiches Programm vorbereitet, das den Besuchern einige angenehme Stunden bieten wird. Auch die Vereinswirtschaft, die ebenfalls in bewährten Händen liegt, wird dafür Sorge tragen, daß jeder auf seine Kosten kommt. — Die Herren Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Vom Lodzer Zirkel des Verbandes polnischer Bibliothekare. Am kommenden Sonntag findet im Lokal der öffentlichen Bibliothek, Andrzeja-Straße 14, um 5 Uhr nachmittags eine Konferenz des Lodzer Zirkels statt, während der Herr Stefan Swiderski, der Leiter der Bibliothek im Lodzer Strafgefängnis einen Vortrag über das Thema „Der Kriminalverbrecher als Leser" halten wird.

Vereine und Versammlungen

Ehrenabend für Herrn Konstanty Krzywiec. Der ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde veranstaltete für seinen 25 Jahre im Verein tätigen Hausvater Herrn K. Krzywiec am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokal einen Ehrenabend. Der große Saal war überfüllt. Als der Jubilar mit seiner Gattin in Begleitung einiger Verwaltungsmitglieder, mit dem Vorstand, Herrn Artur Geisler, an der Spitze, erschien, wurde er vom Posaunenchor unter der Leitung des Bundesdirigenten Herrn Alfred Steier mit einem schönen Musikstück begrüßt. Nachdem alle Anwesenden das Lied „Ach bleib mit deiner Gnade" gesungen hatten, hielt Herr Pastor Doberstein eine Ansprache; mit warmen Worten beglückwünschte Redner den Jubilar und wünschte ihm Gottes reichen Segen. Der Posaunenchor trug ein Stück vor, und der eigene Gesangchor unter der Leitung des Dirigenten Herrn Stefan Effenberg sang drei Lieder, welche eigens für diesen Abend eingeübt worden waren. Herr Hugo Biedler sprach mit viel Empfinden ein für den Jubilar verfaßtes Gedicht, und überreichte ihm einen schönen Blumenkorb. Herr Pastor J. Dietrich richtete im Namen des Jünglingsvereins und des Kirchenkollegiums an den Jubilar eine herzliche Ansprache auf Grund des Plams 92, V. 15, und wünschte, daß der Jubilar weiter im Weinberge arbeiten möchte wie bisher. Als Erinnerung überreichte Herr Pastor J. Dietrich im Namen des Jünglingsvereins eine schöne Ehrenurkunde. Auch Herr Pastor Lipski richtete an den Jubilar einige Worte, und wünschte ihm, daß er das goldene Jubiläum im Verein feiern könne. Gerührt dankte der Jubilar dem Verein und den Rednern für alle Liebe und Aufmerksamkeit. Nun trat der Streichchor unter der Leitung des Herrn Kupsch auf. Dem jungen aber starken Chor gebührt große Anerkennung. Dann wartete die dramatische Sektion unter der Leitung des Herrn A. Frank mit dem schönen Märchen „Das Zauberschloß" auf. Die Herren Biedler, Kupsch und Grams spielten ausgezeichnet. Die übrigen Spieler gaben ihr Bestes, die 7 Zwerge und die übrigen Kinder machten ihre Sache gut. Auch der lustige Vortrag „Die Depesche des Glücks" wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Herren Grams als Schneidermeister, L. Geisler und R. Giebel als Gesellen spielten gut und waren ihrer Rollen sicher. Herr Hausch als Onkel spielte ausgezeichnet. Die Herren Güttel als Hauswirt und Dawids als Briefträger boten gleichfalls ihr Bestes. Mit einem Gebet und der Gnade fand die Feier ihr Ende. A. G.

Generalversammlung in der Feinbäckerinnung. In der vorigen Woche fand die ordentliche Generalversammlung der Feinbäckerinnung statt, während der Neuwahlen für die Verwaltung vorgenommen wurden. Der Innungsälteste, Herr Hutnik, eröffnete die Versammlung, worauf die Berichte des Schriftführers, des Kassenwarts und der Revisionskommission erstattet wurden. Nach der Entlastung der alten Verwaltung wurden Neuwahlen vorgenommen, die folgendes Ergebnis ergaben: Aeltester Herr J. Hutnik, Nebenältester: W. Gerbich und A. Kowalczyk, Schriftführer: K. Gostomski, Kassenwart: M. Zarnowski, Innungswirte: J. Müller und L. Hoffmann. Die neue Verwaltung soll in nächster Zeit zusammenkommen, um den Haushaltsplan für das Jahr 1931 festzulegen.

Die neue Verwaltung des Verbandes der Versicherungsangestellten. Die in der Vollversammlung der hiesigen Abteilung des Verbandes der Versicherungsangestellten neugewählte Verwaltung hat sich folgendermaßen gebildet: Präses Andrzej Affeltowicz, Vizepräses Michal Staniszewski und Feliks Kowalski, Kassenwart Eugen Schumpich, Sekretär Stanislaw Jendrzejewski und Verwaltungsmitglieder: Wladyslaw Andrzejewski, Helena Nowinska, Stefan Tomczak und Kazimierz Wieczorek.

Geschäftliche Mitteilungen

Wissen Sie das? Da die Harnsäure an allen gichtischen und rheumatischen Prozessen beteiligt ist, zielt die moderne Heilkunst dahin, eine Ausscheidung der auf diese Weise angehäuften Giftstoffe zu bewirken. Die Aufgabe erfüllen die Togal-Tabletten in besonderem Maße, da sie alle schädlichen Bestandteile lösen und eine baldige Linderung und vollständige Genesung herbeiführen. Außer bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen finden die Tabletten auch bei nervösen Schmerzen und Kopfschmerzen Verwendung.

Verkäuferkurse im Christlichen Commisverein. Anmeldungen zu diesen Kursen werden weiterhin entgegengenommen. Das Honorar beträgt 40 Zloty für den Kursus. Der Unterricht wird in den Abendstunden stattfinden.

Kunst und Wissen

Die angeblichen „Gebeine Jesu"

Im Anschluß an einen in Berlin gehaltenen Vortrag des Prof. Sukenik von der Jerusalemer Universität über jüdische Gräberfunde rings um Jerusalem, bei denen eine Gebeinkiste mit der Aufschrift „Jesu, Sohn Josephs" zutage gefördert wurde, hatte ein Berliner Spätabendblatt in sensationeller Aufmachung von der Möglichkeit gesprochen, daß man hier die Gebeine Jesus von Nazareth gefunden habe. Die Darstellung hatte weit über Berlin hinaus starkes Aufsehen erregt und wurde auch von der polnischen Presse wiedergegeben. In einer Zuschrift an den „Evangelischen Pressedienst" nimmt der Kirchenhistoriker an der Universität Berlin, Prof. D. Lietzmann, dazu Stellung.

Er weist darauf hin, daß jene Namensinschrift nichts Auffallendes sei. Der Name Joseph finde sich bei den Juden häufig. Der Name Jesu in früheren Zeiten auch. Er sei erst durch das Aufkommen des Christentums für Juden unanwendbar geworden. Die Wahrscheinlichkeit eines zufälligen Zusammentreffens der beiden häufigen Namen innerhalb des ohnehin nicht sehr reichhaltigen jüdischen Namensgebietes könne sich daher jeder leicht ausrechnen. „Auf den Gedanken", stellt Prof. Lietzmann fest, „den in der Kiste geborgenen Toten mit Jesu von Nazareth zu indentifizieren, kann kein ernsthafter Forscher fallen." Prof. Sukenik habe sich daher in seinem Vortrag auch wohl gehütet, eine solche Vermutung auch nur anzudeuten.

D. Lietzmann bezeichnet es bei der Gebräuchlichkeit der beiden Namen als gar nicht so unwahrscheinlich, daß eines Tages noch eine weitere Gebeinekiste mit der gleichen Inschrift gefunden werden wird. „Ob dann", bemerkt er ironisch, „sensationslüsterne Reporter wohl einen Streit anfangen, welches die „echte Kiste" sei?

Ein orientalischer Tanzabend in Lodz. Uns wird geschrieben: Am Montag kommt nach Lodz der javanische Fürst und Mitglied der Königsfamilie Raden Mas Jodjana mit seinem Schüler Roemahlaiselan, um in der Filharmonie einen Abend orientalischer Tänze zu geben. Im Programm sind folgende Tänze vorgesehen: Kriegstänze, Waffentänze, Priestertänze, rituelle, mystische, legendäre, charakteristische Tänze sowie Inszenierung aus den indischen Epos, und zwar aus Bhagawad-Gita, Mahabharta, Ramajana. Die Begleitung auf echten javanischen Instrumenten (Frau Raden Ayou Jodjana) wird dem Abend einen besondern Reiz verleihen. Einlaßkarten sind an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Sonntag Wiedereröffnung der Kunstgalerie. Am kommenden Sonntag findet um 12 Uhr im Lokal der städtischen Kunstgalerie die Eröffnung der ersten Ausstellung des Instituts für Kunstpropaganda statt. Es gelangt Gewebe und Keramik der Genossenschaft „Ład", Grafik der Gesellschaft „Ryt" und Bildhauerarbeiten von Henryk Kuna zur Ausstellung. Am gleichen Tage veranstaltet das Institut für Kunstpropaganda in der Kunstgalerie einen Autorenabend mit Teilnahme von Kazimierz Wierzynski. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Kunstgalerie am Freitag, den 23., und Sonnabend von 12 bis 14 Uhr und von 17 bis 19 Uhr zu haben.

Die Warschauer Oper bleibt bestehen. In der vorgestrigen vierstündigen Sitzung der Finanz-Haushaltungskommission des Warschauer Stadtrats wurde über das weitere Schicksal der Oper beraten. Der stellv. Stadtratvorsitzende Manzel wies darauf hin, daß durch die Schließung der Oper wieder 500 Personen arbeitslos würden, was vermieden werden müsse. Auch sei die Frequenz seit dem Jahre 1927 von 66 Prozent auf 80 Prozent gestiegen, während sich die Einnahmen im Verhältnis zum vorhergehenden Jahre um 20 Prozent erhöht hätten. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, die Oper fortbestehen zu lassen und vom Magistrat ein Zusatzbudget zu verlangen. Ferner wurde das Budget der städtischen Theater angenommen.

(T) **Neuordnung in Bayreuth.** Frau Winifred Wagner hat als Nachfolger Siegfried Wagners in der künstlerischen Leitung der Bayreuther Festspiele Heinz Tietjen und in der musikalischen Leitung Wilhelm Furtwängler berufen. Der preußische Kultusminister hat Tietjen seine Ermächtigung zur Annahme der Berufung erteilt, ebenso hat Furtwängler seine Zusage gegeben. Diese Neuordnung wird erst 1933 in Kraft treten, da nach dem Willen Siegfried Wagners die diesjährigen Festspiele in unveränderter Form stattfinden. Wilhelm Furtwängler hat sich aber bereit erklärt, schon in diesem Jahre die Leitung von „Tristan und Isolde" zu übernehmen.

Deutschlands Buchproduktion. Unter allen Ländern der Welt hat Deutschland die größte Buchproduktion. Im vergangenen Jahre wurden nicht weniger als etwa 27 000 deutsche Bücher veröffentlicht. In Frankreich betrug die Ziffer etwa 12 000, in England etwa 9000, in Amerika sogar noch um rund tausend weniger.

Vom Film

Künstlerhände bei der Arbeit

Das Institut für Kulturforschung zeigte in Berlin seinen Film „Künstler und ihre Technik". Es ist, wie der Vorsitzende und geistige Leiter dieser Kulturfilme, Dr. Cürlis, erwähnte, der achte Film der Art, und es wird sicher der letzte sein, weil der „finanzielle Widerhall" nicht so stark ist, um weitere Versuche zu ermöglichen. Der Film führte zwölf Künstler bei ihrer Arbeit vor. Erstaunlich ist die Geduld der Künstler, die die Nerven besitzen, um sich von dem indiskreten Filmapparat bei ihren eigensten Schöpfungsakten belauschen zu lassen. Selbst der 80jährige Liebermann hat sich zweimal geduldig filmen lassen.

Für Wechsel im technischen Interesse und gute Fotografie ist reichlich gesorgt. Wie Krauskopf, im Schnee stehend, seine Winterlandschaft herunterfegt, hat ein wesentlich anderes Tempo als das vorsichtige Abtasten Liebermanns oder das sicher zugreifende Umschreiben des reizenden Mädchenaktes bei Kohlhoff. Otto Dix massiert sozusagen in triefender Nässe sein riesiges Aquarell, während das Wandbild Josef Batos im Kaufhaus des Westens mit sorgfältigsten Vorbereitungen und allerlei chemischen und technischen Finessen als Fresco-Secco in seiner ganzen ebenso umständlichen wie eleganten Sorgfallt zu beobachten ist. Größtes Interesse beanspruchte das komplizierte und liebenswürdige Verfahren des Wachsmodellierens bei dem Bildhauer Thorak und, als Abschluß, die witzige „Drahtplastik" des Amerikaners Calder, die recht eigentlich für Wiedergabe im Film erfunden zu sein scheint.

Kino Spółdzielnia: „Der König der Berge". Während viele Filmgesellschaften bemüht sind, amerikanische Filme auf die Leinwand zu bringen, bringt Hollywood oft europäische Filme. Solch ein Film ist „Der König der Berge", ein „United Artists"-Erzeugnis, die Umarbeitung der Novelle von L. K. Heera in Bearbeitung von H. Kraly. Die Handlung spielt in den Alpen zur Zeit Napoleons. Als Napoleon den Bewohnern den Befehl gibt, die Waffen niederzulegen, flieht Marek Poltrawa, der sich dem Befehl nicht fügen will, in die Berge und gedenkt hier den Kriegssturm abzuwarten. Die schöne Cylja überredet ihn zurückzukehren, was er auch tut. Bergbewohner beschuldigen ihn, ein Zigeunermädchen verführt zu haben und zwingen ihn, dieses Mädchen zu heiraten. Als Cylja dies erfährt, heiratet sie einen reichen Bauern, namens Lorenz. Lorenz fühlt es, daß die Liebe seiner Frau nicht ihm gehört und beschließt, seinen Nebenbuhler zu beseitigen. Durch eigene Unvorsichtigkeit fällt Lorenz während des Kampfes mit Poltrawa in einen Abgrund. Die Gebirgseinwohner wollen die Liebenden steinigen und so fliehen sie beide. Eine Lawine verschüttet Verfolger und Verfolgte.

Das Kino in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei sind zurzeit 1817 ständige Lichtspieltheater im Betrieb, außerdem noch 153 Reisekinos. Von den ständigen Kinos besitzen die Sokolverbände 807 Lizenzen, so daß der Sokol 44,3 Prozent des gesamten Theaterparks beherrscht. In deutschen Händen befinden sich 243 ständige Kinos.

SPORT und SPIEL

Polen doch beim Davis-Pokal

cs. Der polnische Tennisverband hat doch die Teilnahme Polens an den Tenniskämpfen um den Davis-Pokal angemeldet. Um sich für diese Treffen genügend vorzubereiten, hat der polnische Tenisverband den deutschen Tennistrainer Erich Stube verpflichtet. Stube kommt am 10. April nach Polen und wird die polnische Mannschaft einen Monat lang trainieren.

---

cs. **Kommende Lodzer Eishockey-Meisterschaftsspiele.** Am Sonntag findet das Revanchespiel zwischen L. K. S. und Union um die Hockeymeisterschaft des Lodzer Unterbezirks statt. Bekanntlich brachte das erste Treffen der L. K. S.-Mannschaft einen 2:0-Sieg. Sollte diesmal die Union siegen, so wird das Spiel eine Verlängerung erfahren, eventuell sogar ein drittes Treffen festgesetzt werden, das den Meister von Lodz und das Recht zur Teilnahme an den Wettbewerben der A-Klasse ergeben soll. Das Treffen findet auf dem L. K. S.-Platz um 11 Uhr statt. Als Vorspiel findet ein Treffen zwischen Kadimah und Triumph statt.

Europas höchstes Wintersportgebiet erschlossen

(T) Am Dienstag wurde der letzte Teil der bayrischen Zugspitzbahn, nämlich die Seilbahn vom Schneefernerhaus nach der Bergstation, feierlich in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurde das neuerbaute Hotel Schneefernerhaus eröffnet, das 80 Gäste aufnehmen kann. Das Touristenhaus wird in den nächsten Wochen fertiggestellt. Es bietet Raum für 115 Gäste. Bei der Feier anläßlich der Eröffnung sprach Ministerialrat Hellmann als Vertreter der bayrischen Regierung und betonte, man könne das Wort prägen, daß niemand Bayern gesehen habe, der nicht die Zugspitzbahn gesehen habe.

Rudge-W. baut eine 2000 ccm-Maschine

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist eine 2000-Kubikzentimeter-Rudge-Whitworth-Maschine im Bau. Mit dieser sollen die fabelhaftesten Zeiten erreicht werden, die je auf einem Motorrad erzielt wurden. Ob sich die kostspieligen Bestrebungen von Rudge Whitworth lohnen bzw. ob sie den gewünschten Erfolg zu verzeichnen haben, läßt sich natürlich jetzt noch nicht sagen. Auf alle Fälle darf man auf das Ergebnis gespannt sein.

Ernst Henne, der Münchener B.M.W.-Weltrekordmann, plant dagegen für dieses Jahr keine neuen Versuche. Er will die ganze Entwicklung auf dem „Gebiete" der Rekordfahrten abwarten, um dann im Laufe des Herbstes mit den führenden Persönlichkeiten der B.M.W.-Werke seine Pläne und Aufgaben für 1932 zu schmieden. Dagegen hat sich Henne jetzt schon fest entschlossen, an den großen internationalen Eisrennen in Schweden ebenso wie im Vorjahre teilzunehmen.

Der große Preis von Frankreich. Der diesjährige Grand Prix des Automobilklubs von Frankreich wird am 21. Juni auf der mit dem Autodrom von Montlhéry bei Paris verbundenen Straßenrundstrecke zum Austrag gelangen. Das Rennen ist eine reine Geschwindigkeitsprüfung, zu der Rennwagen aller Kategorien, ohne Unterschied des Zylinderinhalts oder des Gewichts zugelassen sind. Für die Wertung ist die innerhalb der festgesetzten Zeit von zehn Stunden zurückgelegte Gesamtentfernung maßgebend. Für die fünf ersten Plätze sind Geldpreise in Höhe von 50 000, 30 000, 20 000, 10 000 und 5000 Franken ausgesetzt. Die Teilnehmer am Grand Prix des A. C. von Frankreich qualifizierten sich für die Gesamtwertung der vier Großen Preise von Italien, Belgien, Frankreich und Spanien, die sämtlich nach der gleichen Formel bestritten werden. Das Generalklassement sieht Preise in Höhe von 400 000 Franken vor.

Ein Knabe verübt in der Kirche Selbstmord

Vor dem Großen Altar der Kirche in Czorikow, hörten die Anwesenden ein Jammern. Sie bemerkten einen knieenden Knaben, dessen gefaltete Hände blutüberströmt waren. Wie es sich herausstellte hatte sich der Knabe, der Schüler des dortigen Lehrerseminars war, die Pulsadern an beiden Händen durchschnitten. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung verstarb. Der Grund zur Tat ist bisher unbekannt.

St. Zgierz. Stiftungsfest im Sportklub. Am Sonnabend konnte der Zgierzer Sportklub im Vereinslokal der „Concordia" sein 4. Stiftungsfest festlich begehen. Der Vizepräses, Herr Richard Mayer, legte in seine Begrüßungsansprache tiefes Empfinden. Zurückblickend auf den Entwicklungsgang des Vereins, gedachte Redner der innigen Verbundenheit der Mitglieder mit ihrem Verein, die so ermöglicht hat, diesen auf die heutige achtunggebietende Höhe zu bringen. Redner begrüßte herzlich die erschienenen Gäste. Das Programm bot gute Unterhaltung. Vor allem wäre das ausgezeichnete Klavierspiel des Herrn Erich Puppe zu erwähnen. In vollendeter Weise gab er zwei Darbietungen. Hierauf erstattete Herr Arno Zachert Bericht über die bisherige Tätigkeit der einzelnen Sektionen und zeichnete die Leistungen derer aus, die aus den diesjährigen Meisterschafts- und Wettkämpfen als Sieger hervorgegangen sind. Nach einer Pause folgte der Einakter „Vereinswut", in welchem die Damen: Edith Ernst, Elly Ernst, Sigrid Ernst, Hedwig Meyer, sowie die Herren: Richard Ehlke, Max Kuhn, Richard Mayer und Arno Zachert, großes schauspielerisches Können entwickeln. Nach erschöpftem Programm wurde dem Tanz sein Recht gegeben. Mit frohen Gefühlen zog man beim Morgengrauen nach Hause, war es doch ein gemütliches Beisammensein gewesen.

St. — Aufführung in der Kinderbewahranstalt. Am Sonntag abend veranstaltete der Vorstand der evangelischen Kinderbewahranstalt einen Tee- und Vortragsabend, um die leere Kasse der Anstalt zu füllen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier wurde vom Gemeinschaftschor mit dem Liede „Heilige Nacht auf Engelschwingen" unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Oskar Auerbach, sowie mit einem Begrüßungsgedicht, gesprochen, von der kleinen Anni Fiedler, eingeleitet, worauf der Chor das Lied „Wir wollen ihm die Krippe schmücken" sang. Nun wurden von den Kleinen Gedichte aufgesagt: „Was poltert auf der Treppe", „Grüß Gott, Herr Winter", „Christkindchen und Knecht Ruprecht", „Kennt ihr das schönste Bäumchen"? Nun sangen die Kinder das Lied „Welchen Jubel, welche Freude" und trugen weitere Gedichte vor und sangen Lieder. Nach der großen Teepause wurde die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Die drei Wünsche" geboten, wobei Kinder als Zwerge auftraten. Es wurde auch ein Reigen aufgeführt, der sehr gut gefiel. Es folgte die Aufführung „Der Puppendoktor", die sehr viel Heiterkeit hervorrief. Alles in allem: die Kinder haben ihre Sache sehr gut gemacht, wofür der Leiterin der Kinderbewahranstalt, Frl. Lotte Kolbe, großer Dank gebührt. Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Auf allgemeinen Wunsch wird die Aufführung in zwei Wochen wiederholt werden.

St. — Herrenabend im Turnverein. Am Sonnabend fand ein Herrenabend in den eigenen Räumen des Vereins statt. Erschienen war die ansehnliche Zahl von 75 Personen. Der 1. Präses, Herr Emil Werner, begrüßte im Namen der Verwaltung die Erschienenen und verbreitete sich dann über Zweck und Ziel des deutschen Turnwesens in Polen. Daraufhin wurden vier Mitglieder, und zwar die Herren Emil Schulz, Alfons Braun, Roman Zigler und Adolf Fiebig, die ihr 25jähriges Mitgliedsjubiläum feierten, für ihre Verdienste vom Präses mit einem Jeton und einer Urkunde ausgezeichnet. Im Turnverein besteht eine Schafkopfsspielsektion. Die Mitglieder hatten ein Preisspiel veranstaltet. Der „größte Schafkopf" wurde vom Präses in launiger Weise mit einer Brieftasche ausgezeichnet, damit er das gewonnene Geld gut aufbewahre. Der zweitbeste „Schafskopf" wurde, weil er noch so jung ist, und noch keine Haare hat, mit einer Milchflasche bedacht.

Nachdem die Ausgezeichneten von allen Mitgliedern beglückwünscht worden waren, wurden verschiedene Turnlieder angestimmt. Bei einem guten Abendessen und Bier verlief die Zeit im Fluge. Es ist bestimmt jeder auf seine Rechnung gekommen. Erst am frühen Morgen wurde der Heimweg angetreten.

Posen. Lehrling von der Tochter des Meisters vergiftet. Der in einem Dorfe im Kreise Kosten bei dem Schneider Idzi Fijalkowski in der Lehre gewesene Ignacy Borusiak starb seinerzeit plötzlich. Wie die Untersuchung ergab, hatten zwischen dem Lehrling und der, von ihrem Manne geschiedenen Tochter des Fijalkowski, Kazimiera Nowaczyk, ständig Zwistigkeiten geherrscht. Diese gingen so weit, daß Borusiak nicht mehr an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen durfte. Im Einverständnis mit ihrer Mutter hatte nun die Nowaczyk eines Abens dem für den Lehrling bestimmten Essen Gift beigefügt. Borysiak starb an den Folgen der Vergiftung. Die beiden Schuldigen wurden verhaftet.

Aus dem Reich

Bereits fünf Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Gdingen

Die Zahl der Todesopfer der Eisenbahnkatastrofe bei Gdingen ist im Laufe der Nacht auf 5 gestiegen.

Das mißglückte „Geschäft"

Verhaftung dreier Brüder unter der Beschuldigung der Brandstiftung.

p. Chuna Hersch Krowicki befaßte sich seinerzeit in unserer Stadt mit Manufakturwarenhandel, wobei er die Waren in der Provinz absetzte. Die Wirtschaftskrise und die Zahlungseinstellungen mancher Kunden zwangen ihn jedoch zur Einstellung des Geschäfts, worauf er nach Belchatow zog, wo er sich 4 Autobusse anschaffte und sie auf der Linie Lodz—Belchatow und Lodz—Kalisch verkehren ließ. Das Geschäft erwies sich als recht einträglich, weshalb er bald auch seine beiden Brüder Jankel und Meilech mit heranzog, indem er Jankel die Leitung und Kontrolle der auf der Belchatower Strecke verkehrenden Autobusse übertrug, Meilech dagegen diejenigen der Kalischer Strecke.

Er versicherte dann seine Garage mit den darin vorhandenen vier Autobussen. Gestern brach nun in Krowockis Garage Feuer aus, wobei die Garage mit den Autobussen eingeäschert wurde. Die Polizei stellte in der eingeleiteten Untersuchung fest, daß die Feuerwehr erst dann alarmiert worden war, als die ganze Garage bereits in Flammen stand. Jankel und Meilech Krowicki wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Sie gaben an, die Garage aus Rache in Brand gesteckt zu haben, da sie bei der Teilung des Gewinns von ihrem Bruder übervorteilt worden waren. Diese Angaben kamen der Polizei jedoch wenig glaubhaft vor, da festgestellt werden konnte, daß alle drei Brüder in einem idealen Einvernehmen gelebt hatten. Sie hatten vielmehr auf die Dankbarkeit ihres Bruders gerechnet, der sie sicher reich belohnt hätte, wenn er nicht verhaftet worden wäre und die Versicherungsprämie erhalten hätte, was auch aus ihren weiteren Aussagen hervorging, als sie in ein Kreuzverhör genommen wurden. Daraufhin ordnete der Untersuchungsrichter auch die Verhaftung Chuna Hersch Krowockis an.

Rechtsanwalt wegen Verleumdung verurteilt

Aus Kalisch wird gemeldet: Im Stadtgericht gelangte die Klage des Rechtsanwalts Boleslaw Karsnicki gegen Rechtsanwalt Siekiel Idziennicki zur Verhandlung. Rechtsanwalt Idziennicki hatte während einer Gerichtsverhandlung dem Rechtsanwalt Karsnicki vorgeworfen, er wäre vorbestraft. Daraufhin hat der Rechtsanwalt Karsnicki gegen Idziennicki eine Klage eingeleitet. Das Gericht verurteilte Idziennicki, nach Vernehmung der Zeugen zu 4 Wochen Haft.

Todesstrafe beantragt — Freispruch gefällt

Von dem Bezirksgericht Konitz wurde gegen die des Mordes an dem Landwirt Kazmierczak in Foßhütte angeklagten Person verhandelt. Es handelt sich um den Mauer Josef Golumski und die Ehefrau des Ermordeten Kazimiera Kazmierczak. Der Staatsanwalt beantragt nach Schluß der Beweisaufnahme für beide Angeklagten die Todesstrafe. Die Verteidiger wiesen darauf hin, daß die Verhandlung nicht eine Schuld der Angeklagten erbracht habe, die Anklage stütze sich nur auf Vermutungen und Gerüchte und auf Vermutungen und Gerüchte hin könne niemand verurteilt werden. Das Gericht schloß sich den Ansichten der Anwälte an und sprach die Angeklagten wegen Mangel an Beweisen frei.

Warschau hat zwei Modekönigainnen

Dieser Tage wurde in den Sälen des Europäischen Hotels in Warschau der traditionelle „Modenball" veranstaltet. Unter zahlreichen Gästen befand sich auch die amerikanische „Miß Polonia", Adela Kowalska. Nach vielen Ueberraschungen wurde die Modekönigin für 1931 gewählt. Da Wiera Bobrowska 1051 und Hanka Ordonowna 967 Stimmen erhielten, wurden beide zu Modekönigininnen für das Jahr 1931 gewählt. Zum „vornehmsten Herrn" wurde der Schriftsteller Idzislaw Kleszczynski gewählt.

Schwere Unfälle an Bahnübergängen

Drei Personen getötet.

B. Die aus Czenstochau nach Lutoslawiec fahrenden Landwirte Antoni Biedran und Josef Kochanczyk, gerieten bei einem Bahnübergang unter einen herannahenden Zug. Beide Wageninsassen sowie die Pferde wurden vollkommen zermalmt.

*

Ein aus Bialystok fahrender Zug fuhr bei einem Bahnübergang auf einen Schlitten, in dem sich die Brüder Piotr und Boleslaw Bartniczuk sowie Piotr Bartosiuk, Einwohner des Dorfes Hryczowo, befanden. Piotr Bartosiuk wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Der Chefarzt der Tomaschower Krankenkasse

erschoß sich nach Erhalt des Kündigungsbriefes.

× Polnische Blätter melden: In Tomaschow beging vorgestern der Hauptarzt der dortigen Krankenkasse, Dr. Caesar Auerbach, Selbstmord durch Erschießen. Die Angestellten der Krankenkasse hörten an dem erwähnten Tage plötzlich einen Revolverschuß aus dem Zimmer des Hauptarztes und fanden diesen, als sie eindrangen, schon ohne ein Lebenszeichen vor. Neben ihm lag der Revolver, auf dem Schreibtisch fand man einen Kündigungsbrief an Dr. Auerbach und einige Briefe, die der Selbstmörder vor der Tat geschrieben haben mag. Wie aus der Untersuchung hervorging, wurde Dr. Auerbach auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung seinerzeit als Chefarzt angestellt, wobei zu bemerken ist, daß das Gutachten des Aerzteverbandes für Dr. Auerbach ungünstig ausgefallen war. Damals soll der Regierungskommissar der Krankenkasse, Kucharski, erklärt haben, eben nur Dr. Auerbach anstellen zu wollen. Dieser nahm den Posten mit dem Vorbehalt an, auf die Bestätigung vom Versicherungsamt zu warten. Dr. Auerbach wurde anfänglich von den Aerzten der Tomaschower Krankenkasse recht kühl aufgenommen, doch gelang es ihm nach einer Konferenz im Dezember, sich mit den Aerzten zu verständigen. Dagegen wurde eine gewisse Abkühlung der Beziehungen zwischen Dr. Auerbach und dem Regierungskommissar bemerkbar, der nun Gelegenheit suchte, den Chefarzt von seinem Posten zu entfernen. Als drei Beamtinnen bei ihm über angebliche Nachstellungen seitens des Dr. Auerbach Klage führten, richtete Kommissar Kucharski einen Brief an Dr. Auerbach mit der Benachrichtigung über seine sofortige Entlassung. Nachdem der Chefarzt diesen Brief zur Kenntnis genommen hatte, berief er seine Töchter zu sich, übergab ihnen das vor einer Stunde erhaltene Gehalt und schrieb an seine Gattin, die noch auf dem Lande wohnte, an seine Mutter, die Schwestern, an Aerzte von Tomaschow und an den Regierungskommissar der Krankenkasse Briefe, worauf er seinem Leben ein Ende machte. Der Brief an die Tomaschower Aerzte klingt sehr herzlich. Er endet mit den Worten: „Hütet euch vor dem Kommissar Kucharski". Der Brief an Kommissar Kucharski ist voller Anklagen gegen diesen Mann. Unter anderem schreibt Dr. Auerbach: „In Menschenblut haben Sie gebadet. Ich gebe Ihnen volle Satisfaktion. Mein Tod ist auf Ihrem Gewissen, wenn Sie ein solches überhaupt besitzen."

Dr. Auerbach wohnte längere Zeit in Lodz, dann in Pabianice und auf den Gütern des Grafen Zamonski. Nach Tomaschow wurde er aus Brzeziny berufen

Bromberg. Mordversuch und Selbstmord. In Przysiersk bei Bromberg ereignete sich dieser Tage ein schweres Verbrechen. Zu dem wohlhabenden Landbesitzer Bazyli Osmiela kam dessen Schwiegersohn Manikowski und verlangte 5000 Zloty Mitgift, dann werde er keine Ansprüche mehr stellen. Als Osmiela dies ablehnte, zog Manikowski einen Revolver und gab auf die Anwesenden einige Schüsse ab. Osmiela, dessen Sohn Franciszek und der Knecht Blaza, die in der Wohnung waren, wurden schwer verletzt. Nach einigen Tagen fand die Polizei Manikowski erschossen auf dem Felde.

× **Lublin.** Raubüberfall auf einen Kassierer. Auf den Bahnhofskassierer Teofil Dobrowolski verübten unbekannte Täter einen Ueberfall, als dieser den Bahnschienen entlang zur Hauptkasse ging, um Geld abzugeben. Die Unbekannten gaben einige Schüsse ab, die aber fehl ging. Als der 60jährige Mann auf der Flucht stürzte, fielen die Banditen über ihn her und stahlen ihm die Aktentasche mit 5231 Zloty.

Kielce. Arbeiter verprügeln ihren Direktor. Infolge eines in den Eisenerzbergwerken in Bernard vorgenommenen Arbeiterabbaues kam es zu unliebsamen Vorfällen. Die entlassenen Arbeiter umringten im Büro Ing. Piskorski, den sie als den Anstifter der Arbeiterentlassungen ansahen und versuchten ihn auf den Hof hinauszuführen. Der Vorfall endete damit, daß der Direektor von den Arbeitern verprügelt wurde.

× **Krakau.** Vom Zuge getötet. Die taubstumme 43jährige Rozalje Mucha geriet in der Nähe des Bahnhofs Szaflary unter die Räder eines nach Zakopane fahrenden Güterzuges. Sie war auf der Stelle tot.

*

× Auf der Eisenbahnstrecke Rudawa—Krzeszowice wurde der kopflose Körper eines Knaben gefunden. Bei der Leiche fand man keinerlei Papiere, nur 60 Zloty Geld. Wie die Untersuchung ergab, beging der Knabe Selbstmord, da er eine größere Summe Geldes verspielt hatte.

Kleine Nachrichten

Der Kassierer der Eisenbahnstation in Celestyn, Klein, der 52 000 Zloty unterschlagen hatte, wurde verhaftet. Er hatte die Unterschlagungen 5 Jahre lang betrieben.

Aus aller Welt

Auto vom Schnellzug erfaßt. Aus Kairo wird gemeldet, daß in Ober-Aegypten ein Kraftwagen bei einem unbewachten Uebergang von einem Expreßzug überfahren wurde. Der Wagen wurde 600 Meter weit mitgeschleift und die sechs Insassen, sämtlich Aegypter, getötet.

Sieben Mädchen bei einer Schlittenfahrt tödlich verunglückt. Einen tragischen Ausgang nahm eine Schlittenfahrt, die sieben junge Mädchen über die zugefrorene Argloits-Bucht bei St. Johns in Neufundland unternommen hatten. Als sie ein gutes Stück vom Ufer entfernt waren, brach plötzlich die Eisdecke ein und der Schlitten mit den sieben Mädchen versank. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Leichen der sieben verunglückten Mädchen zu bergen.

Ein ungetreuer Bankier. Der Pariser Bankier Cher wurde in Anklagezustand versetzt. Er hat etwa eine halbe Million ihm anvertrauter Gelder unterschlagen.

(T) **Die Verschütteten tot geborgen.** Mittwoch morgen gegen 5,30 Uhr konnten die Bergungsarbeiten auf der Benedikten-Wand beendet werden. Die Arbeiten wurden während der Nacht bei regnerischem Wetter und mit Scheinwerfern ausgeführt. Wie die Tutzinger Hütte auf Anfrage mitteilt, wurden die 7 verschütteten Landespolizisten tot geborgen.

Für 4 Millionen Zloty Wechsel gefälscht. Die Berliner Kriminalpolizei befaßt sich seit einigen Wochen mit einer geheimnisvollen Wechsel-Affäre, die anscheinend die Grundlage zu einem raffinierten großangelegten Betrug bilden sollte. Die Polizei hat festgestellt, daß nicht weniger als neunzig Wechsel angesehenster westdeutscher und rheinischer Firmen im Gesamtbetrag von 1,9 Millionen Mark gefälscht worden sind und in Berlin und Leipzig in Umlauf gebracht werden sollten. Nur zwei dieser Wechsel konnten bisher beschlagnahmt werden. Von den übrigen nimmt man an, daß sie einem Berliner Notar, der von den Fälschungen nichts ahnt, zu treuen Händen übergeben worden sind.

Lehrer rettet sechs Kinder. In Idstein im Taunus hat der Lehrer Schumann durch eine mutige Tat sechs Kindern das Leben gerettet. Die sechs Knaben waren auf dem vereisten Weiher eingebrochen und unter der Eisdecke verschwunden. Lehrer Schumann, der zufällig in der Nähe war und das Unglück beobachtete, versuchte zunächst, indem er sich auf das Eis legte, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. Aber die Eisdecke brach weiter und der Retter stürzte selbst kopfüber ins Wasser. Trotzdem gelang es ihm, zunächst fünf Jungen an Land zu schaffen. Der sechste war mit einer Eisscholle, an die er sich klammerte, abgetrieben, konnte aber ebenfalls gerettet werden, noch ehe ihn die Kräfte verließen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche an dem inzwischen bewußtlos gewordenen Kinde waren glücklicherweise erfolgreich.

Neuer Skandal in Chicago. Bei einer Haussuchung im berüchtigten Hotel Rex, wo sich bekannte Verbrecher, insbesondere die Freunde Al Capones, versammelten, spielten und Spirituosen verkauften, beschlagnahmte die Polizei zwei mit eingelösten Schecks gefüllte Geldschränke. Aus den gefundenen Papieren soll hervorgehen, daß zwischen den Verbrechern und einer Anzahl von Polizeibeamten, deren Namen man noch nicht zu veröffentlichen wagt, gesetzwidrige Geschäfte gemacht worden sind.

Der Tausend-Prozeß

Vor Kummer über Geldverluste durch Tausend zwei Menschen gestorben.

(T) München, 21. Januar.

Am Mittwoch vormittag wurden die Verhandlungen des Angeklagten festgesetzt. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß seine Goldgutscheine, die er für eine Reihe von Darlehen gab, doch nur Papierfetzen gewesen seien. Darauf entgegnete Tausend mit zynischem Lächeln: „Meine Goldgutscheine waren mindestens soviel wert, wie die alten Tausendmarkscheine. Dafür hat man ja auch kein Geld mehr bekommen". (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Es werden dann die Geldverhandlungen mit dem früheren Münchner Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Buckeley ausführlich besprochen. Wie Tausend bekundet, wollte Dr. Buckeley ihm auch das Zugspitz-Bahnprojekt für 20 Millionen Mark „andrehen".

Tausend verweigert jede Angabe, wo sich seine Arbeitsstätten befunden hätten. Im Fall der Münchner Familie Mainhold gibt er zu, daß er an sie über 300 000 **Reichsmark schulde. Die alte Frau Mainhold ist darüber vor Kummer gestorben und ihr Sohn ist ihr bald in den Tod gefolgt.**

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung macht Tausend den Einwand, daß der Auslieferungsvertrag zwischen Italien und Deutschland in seinem Fall verletzt worden sei. Der Vorsitzende stellt dies richtig und sichert zu, daß sämtliche auf das Auslieferungsverfahren bezügliche Urkunden verlesen werden sollen. Tausend wehrt sich dann dagegen, daß eine politische Seite des Prozesses aufgerollt werden soll und gibt dann an, daß bereits morgen ein Zeuge auftreten wird, der über eine politische Angelegenheit berichten wolle.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet.

In der Nachmittagsverhandlung wird zunächst Prof. Lautenschläger-Frankfurt a. M. vernommen. Er erklärt, daß verschiedene Verfahren Tausends neu und bedeutungsvoll wären, wenn sie durchführbar seien. Zeuge Referendar Rienhardt aus München bekundet, Tausend habe ihm mehrere Versuche vorgeführt, darunter ein Verfahren, um ein schnelles Wachsen von Getreide zu erzielen. Später habe ihm Tausend von einem Zufallserfolg erzählt, wobei Gold zu Tage getreten sei. Der Zeuge habe die Verbindung mit General Ludendorff hergestellt, der wiederholt Besuche bei Tausend gemacht habe. Tausend habe sich mit der Bedingung einverstanden erklärt, daß ein von Ludendorff zu bestimmender Sachverständiger die Erfindung überprüfen solle. Ludendorff habe den Chemiker Kummer hierzu auserwählt und Kummer habe berichtet, daß sich bei den ersten Versuchen Gold in etwa Stecknadelgröße gezeigt habe. Auch bei Versuchen, die in Abwesenheit Tausends von dessen Mitarbeitern vorgenommen wurden, sei Gold in kleinsten Mengen hergestellt worden. Das dabei verwendete Material sei nicht von Tausend vorbereitet worden. Auch ein in Berlin vorgenommener Versuch sei gelungen.

Die Gründung der „Gesellschaft 164" habe den Zweck gehabt, Tausend Gelegenheit zu ungestörter Arbeit zu geben und ihn nach Möglichkeit von finanziellen Angelegenheiten fern zu halten. Rechtsanwalt Buckeley habe auf Vorführungen verzichtet, mit dem Hinweis, daß man Tausend, einem Manne mit so ausdrucksvollen Christusaugen, unbedingt vertrauen müsse. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vormittag vertagt.

Während einer Verhandlungspause hat Tausend dem ihn begleitenden Schutzmann mitgeteilt, daß er den Staat wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft auf einen Schadenersatz von 5 Millionen Mark verklagen werde.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Sachwalter der Firma **„Salomon Herszkowicz"**, Warenverkauf in der Petrikauer Strasse 70, die im Dezember 1929 Zahlungsaufschub erhalten hatte, legte den Gläubigern den Vorschlag für ein Vergleichsabkommen vor, wobei die Schulden mit 70 Prozent in vier gleichen halbjährigen Teilzahlungen beglichen werden sollen. In der Gläubigerversammlung am 10. Dezember erklärte sich die überwiegende Mehrzahl der Gläubiger mit den Vorschlägen einverstanden, weshalb das Abkommen vom Handelsgericht bestätigt wurde.

Am gleichen Tage wurde das Vergleichsabkommen zwischen dem fallierten **Hugo Frohwein**, Besitzer der Bandfabrik in der Skladowa-Strasse 23, und dessen Gläubigern bestätigt, wobei die Schulden mit 20 Prozent in vier gleichen halbjährigen Zahlungen beglichen werden sollen.

Ein ähnliches Abkommen zwischen dem fallierten **Mikolaj Ostaszewski**, Besitzer einer Strumpffabrik in der Nawrot-Strasse 92, und dessen Gläubigern, wobei die Schulden mit 30 Prozent in vier halbjährigen Zahlungen geregelt werden sollen, und zwar die erste mit 7 Prozent, die zweite und dritte mit 8 Prozent und die vierte mit 7 Prozent, wurde vom Gericht gleichfalls bestätigt.

---

1. **Herr Kucharski ist unerbittlich.** Gestern begab sich eine Abordnung des Zentralverbandes der Kaufleute zum Vorsitzenden der Finanzkammer Kucharski, mit dem sie eine längere Konferenz hatte. Der Vorsitzende versprach, die Finanzämter anzuweisen, die einzelnen Steuerangelegenheiten liberal zu behandeln. Hinsichtlich der Vorstellungen der Kaufmannsorganisationen über die Schritte der Verbände in Steuerangelegenheiten erklärte Herr Kucharski, dass nur die Direktoren, Vorsitzenden und Verwaltungsmitglieder der Verbände vorsprechen dürfen. Von diesem Standpunkt werde er nicht abweichen.

B. **Die Warenpreise noch zu hoch.** Aus den Ostgebieten trafen Anfang dieser Woche in Lodz Kaufleute ein, um Wintersachen einzukaufen. Da jedoch die Preise nicht so niedrig sind, wie sie glaubten, nahmen sie nur geringe Einkäufe vor.

Gründung eines polnischen Syndikats für verzinkte Bleche. Mit dem Sitz in Kattowitz ist ein Syndikat für verzinkte Bleche gegründet worden, dem die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die polnischen Zinkwerke in Bendzin und die Warschauer Zinkwerke sowie die Firma Polcynk in Krakau angehören. Aufgabe des Syndikats ist die Festlegung einheitlicher Verkaufsbedingungen und Preise.

Die polnischen Blechverzinkereien haben beschlossen, den Preis für verzinkte Bleche der gangbarsten Sorten — 650×1000 mm und 711×1422 mm in einer Stärke von 0,5 mm — um 5 Zloty auf 115 Zloty je 100 kg zu ermässigen.

Dr. M. **Verlegung der Graudenzer Handelskammer nach Gdingen.** Die Industrie- und Handelskammer in Graudenz fasste in ihrer letzten Sitzung den Beschluss, den Sitz der Kammer nach Gdingen zu verlegen. Es sollen Schritte unternommen werden, um die Erbauung eines eigenen Kammergebäudes in Gdingen in Angriff zu nehmen.

Dr. M. **Neue polnische Zollrückerstattungssätze für Wachstuch und Chemikalien.** Durch eine Verordnung wurden die bisher geltenden Sätze der Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr von Wachstuch herabgesetzt. Danach werden künftig gezahlt: für Wachstuch auf Jutegewebe 30 Zł. für 100 kg, für Wachstuch auf anderem Gewebe 70 Zł. für 100 kg. Die vorher geltenden Sätze waren 50 und 125 Zł. Durch eine andere Verordnung wurden die Exportprämien für Kalilauge auf 4 Zł. je 100 kg (früher 2,10 Zł.) erhöht. Diese Verordnungen treten vom 7. Februar ab in Kraft.

Herabsetzung des Aktienkapitals der „Ursus"-Werke. Die Mechanischen Werke „Ursus" A.-G. in Warschau haben ihr Aktienkapital von 15 Millionen Zloty auf 1 500 000 Zloty durch Zusammenlegung der Aktien herabgesetzt. Bekanntlich werden die Mechanischen Werke „Ursus" von der staatlichen Wirtschaftsbank kontrolliert. Die Firma hat bedeutende Verluste an der Fabrikation von Automobilen erlitten.

Wie erinnerlich sein dürfte, hat auch „Mościce" sein Kapital durch Zusammenlegung der Aktien herabgesetzt.

Diskontkomitee der Bank Polski. Bei der Bank Polski und deren Abteilungen wurde ein Diskontkomitee geschaffen, das mit Stimmenmehrheit entscheiden wird, ob Wechsel und Wertpapiere von den einzelnen Kunden in den Grenzen ihres Kredits angenommen werden sollen. Zu Mitgliedern des Komitees werden von dem Bankrat nur solche Personen gewählt, die die Verhältnisse im Handel, in der Industrie und in der Landwirtschaft kennen. Die Mitglieder werden für die Dauer von drei Jahren gewählt, doch können sie wiedergewählt werden.

60 Millionen Franken-Anleihe für die westpolnische Zuckerindustrie. Ein französisches Bankenkonsortium hat der westpolnischen Zuckerindustrie dieser Tage eine Anleihe von 60 Millionen französischer Franken gewährt. Dem Konsortium gehört auch die Banque Franco-Polonaise an. Der Präsident der Posener Zuckerbank hat sich dieser Tage nach Paris begaben, um die Möglichkeiten für weitere Kreditaufnahmen zu prüfen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Junosza Stepowski. „Tragedja Florencka" und „Raz, dwa, trzy".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska. „Dobra wróżka".

Teatr Popularny. — „Pod zarządem przymusowym" „Ararat". — „Wer mir Gutes wünscht".

Heute in den Kinos

Capitol: Weiße Schatten (Raquel Torres, Monte Blue).

Casino: Woher es keine Rückkehr gibt... (Ita Rina).

Grand-Kino: Berauschende Nacht (Iwan Petrowicz, Agnes Esterhazy).

Luna: Janko muzykant (Marja Malicka, Witold, Conti, K. Krukowski).

Mimoza: Der Abtrünnige.

Odeon: Maciste, der Imperator.

Oswiatowy: Weltbrand. — Unter falscher Anklage..

Palace: Ohne Herz — ohne Seele (Henny Porten, Gustav Dießl).

Przedwiośnie: Die Schlacht an der Somme.

Spółdzielnia: Der König der Berge (Camilla Horn, John Barrymore, Victor Varkonyi).

Splendid: Die Drei von der Tankstelle (Lilian Harvey, Willy Fritsch).

Wodewil: Der Ulanenkönig (Harry Liedtke Marie Paudler).

Warschauer Börse

Warschau, den 21. Januar.

Valuten

Dollars Transakt.	8.92	Verkauf 8.94	Kauf 8.90

1 Gramm Feingold = 5,9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	—.—	Paris	34.96½
Amsterdam	359.04	Prag	26.40½
Oslo	—.—	Zürich	172.65
Bukarest	—.—	Wien	125.45
Stockholm	238.90	Rom	46.72
London	43.31	Berlin	211.94
New York	8.916	Danzig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe	—.—	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	50.75
Dollar Präm.-Anleihe	46.00	5-proz. Pfandbr. der Stadt Warschau	—.—
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	70.75
Stabilisationsanleihe	80.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	67 25
5-proz. Konversions-Anleihe	47.60	10-proz. Pfandbr. der Stadt Radom	74.50
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	103.00	10-pr Pfandbr. d. St. Siedlce	73.00
8-proz. Bodenkreditpfandbr.	—.—		

Aktien

Bank Polski	150 00	Lilpop	20.00
Bank Zachodni	—.—	Modrzejów	8.50
Warsch. Zuckergesell.	28 75	Norblin	29.00
Kohlenges.	31.00	Starachowice	11 50

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 21. Januar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 3° Cel., mittags 12 Uhr — 2° Cel., nachmittags: 6 Uhr — 3° Cel.

Barometer: 754° gestiegen.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 22. Januar 1931

Lodz 338,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—12,35: Schallplattenkonzert. 12,35—14,00: Schulkonzert der Warschauer Filharmonie. 14,00—14,10: Programmdurchsage: Theater und Kinorepertoir. 14,10—15,35: Pause. 15,35—15,50: Bericht der Luftverteidigungs- und Gasabwehr-Liga. 15,50—16,10: „Die schnellsten Züge der Welt": Ing. Kacprowski. 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: „Der Januar-Jahrestag" Prof. H. Moscicki. 17,45—18,45: Solistenkonzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage für den nächsten Tag. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Pressebericht. 19,55—20,00: Schallplattenkonzert 20,00—20,15: Feuilleton: „Schuggler". 20,15—20,30: Radiotechnische Plauderei. 20,30—21,30: Leichte Musik. 21.30—22,15: Hörspiel „Der junge Wald". 22,15—22,35. Warschauer Konzert. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei-, Sport-Nachrichten. Anschl.: Tanzmusik.

Berlin 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl.: bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Wolfgang Amadeus Mozart. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,55: Beethoven: Septet Es-Dur. 20,50: Symfoniekonzert.

Königsberg 217,1 M. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,45: Bücherstunde. 18,30: Liederstunde. 20,00: „Fahren Sie mit der Postkutsche?"

Mühlacker 360,1 M. 19,45: Bunter Abend. 21,00: Klavierkonzert.

Langenberg, 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. Anschl.: Morgenkonzert. 17,30: Konzert. 18,40: Spanisch. 20,30: „Die Strafsache gegen Pannicke". Hörspiel von Auditor.

London, 261,3 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 20,45: Militärorchesterkonzert. 23,45: Tanzmusik.

Wien 516,3 M. 19,00: Französischer Sprachkursus. 19,35: Vorträge auf zwei Klavieren. 20,00: Liederabend. Etwa 22,00: Jazzkapelle Hanns R. Korngold.

Bukarest, 394,2 M. 20,00: Sinfoniekonzert. 20,45: Sinfoniekonzert.

Prag. 486,2 M. 16,30: Konzert. 22,20: Orgelkonzert.

Budapest 550,5 M. 19,30: Uebertragung aus dem Kgl. Opernhaus. Anschl.: Konzert.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 23. Januar 1931.

Lodz 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 13,25—15,50: Pause. 15,50—16,10: Französische Unterrichtsstunde. 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40. Vortrag „Vom unbekannten Recht" Prof. Glazer, Wilna. 17,45—18,45: Leichte Musik. 18,45—19,10: Allerlei. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage für den nächsten Tag. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Pressebericht. 19,55—20,00: Schallplattenkonzert. 20,00—20,15. Musikalische Plauderei. 20,15: Sinfonisches Konzert, Presse, Wetter, Polizei, Sportdienst. 23,00: Schallplatten-Wunschkonzert.

Berlin 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert 16,30: Wiener Unterhaltungsmusik. 18,50: Volkstümliche Kammermusik aus Rußland. 20,00: Quer durch das „Haus des Rundfunks". Ein beweglicher Freitagabend. 22,00: Abendunterhaltung.

Heilsberg 276,5 M. 19,00: Heitere Unterhaltung. 20,00: Unterhaltungskonzert. 20,35: Rilke schreibt Briefe. 21,10: Konzert

Mühlacker 360,1 M. 16,30: Konzert. 19,15: Unterhaltungskonzert. 20,00: Alte und neue Chormusik. 21,00: Renaissance, Barock, Rokoko. 22,50—24,00: Tanzmusik.

Langenberg 472,4 M. 17,00—18,00: Liederstunde. 19,45: Lustiger Abend.

London 261,3 M. 17,30: Leichte Musik. 20,45: Bunte Stunde. 23,05: BBC-Orchesterkonzert. 00,00: Tanzmusik.

Wien 516,3 M. 19,00: Italienisch für Anfänger. 20,00: Ein Abend bei Paul Lincke. 22,40: Konzert.

Bukarest 394,2 M. 20,00: „La Boheme, Oper v. Puccini

Prag 486,2 M. 18,25: Deutsche Sendung. 21,30: Klavierkonzert.

Budapest 550,0 M. 20,50: Konzert. 21,50: Deutscher Vortrag. Anschl.: Konzert der Zigeunerkapelle Kurina Simi.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsgel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Karasek.

Evang.-luth. Frauenverein zu St. Johannis

Am Donnerstag, d. 29. Januar l. J., findet im Vereinslokale, Nawrot 31, um 4 Uhr nachm. die diesjährige

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; 2. Berichte: der Schriftführerin, der Kassiererin, des Revisionsausschusses, des Wirtschaftsausschusses; 3. Entlastung der Verwaltung; 4. Neuwahlen; 5. Anträge. — Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

Anmerkung. Sollte die Hauptversammlung im 1. Termin nicht zustandekommen, so findet diese im 2. Termin, an demselben Tage um 5 Uhr nachm., unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder, statt.

9887

Neu eröffnet 9783

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. E. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Weberei für 3000 Zloty

(betriebsfähig) bestehend: 9 Handwebstühlen (Jacquard) versch. Breiten, 2 Spulmaschinen, 1 Schermaschine u. vielem Zubehör, zu **verkaufen;** außerdem sind

2 Fabriksäle

auch für Vereinszwecke geeignet, zu **vermieten.** Zu erfragen: Kilinskiego 162 beim Wächter oder Tel. 210-66. 9891

Fiat

M. 501 Limousine in gutem Zustand preiswert zu verkaufen. **Wulczanska 89,** Tel. 173-54.

Dr. med.
Wally Friedenberg-Krüger
Fachärztin für Kinderkrankheiten
Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags
Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 9226

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA
Klisze 100 R.-Borkenhagen
do Reklam Gazetowych Cenników, Prospektów
Zdjęcia fotograficzne dla celów reprodukcji. Rysunki, projekty reklamowe i wydawnicze wykonywa
Tel. 111-72

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends Sonntags von 9—1 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9149

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 9231

Kino-Theater „Spółdzielnia"
Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage!

Drei Attraktionsnamen: **Camilla Horn, John Barrymore** und **Viktor Varkonyi** — im herrlichen, erotischen Sensationsfilm unter dem Titel:

„Der König der Berge"

Regisseur E. Lubitsch.

Drama in 9 Akten nach dem **Roman von Heer** unter dem Titel: **Der König der Bernina,** bearbeitet von **Hans Krale,** aus der Kriegszeit Napoleons, welcher bei seinen siegreichen Kriegszügen durch Europa auch die Herrschaft über die Schweizer Kantone errang.

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zł. 1.30. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Mitgliedbillette sind Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig.

9879

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,**
Tel. 114-20. 8319

Fräulein
zu 2jährigem Kinde für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu melden von 3 bis 4 und von 8 bis 10 Uhr abends Gdanskastr. 5, Front, 2. Stock bei Windman.

Doktor
Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke
Nawrot 7, Telef. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9500

Aus Paris zurückgekehrt

hat mein Sohn, **Heinrich Schielke,** der vom französischen Ministerium für schöne Künste diplomierte Friseur, die Leitung des Damensalons in meinem Unternehmen übernommen.

Indem ich dies meiner gesch. Kundschaft zur gefl. Kenntnis bringe, empfehle ich mich

hochachtungsvoll
R. Schielke
Grand Hotel.

9755

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Doktor
KLINGER
Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9650

Gut möbliertes sonniges
Frontzimmer
mit Bequemlichkeiten und separatem Eingang auf Wunsch mit Klavierbenutzung ist an soliden Herrn zu vermieten. Ecke Wulczanska und Radwanska 19 W. 23. 2309

Am Dienstag, den 20. d. M., entschlief sanft im Herrn nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Teodor Kalenbach

im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung des lieben Heimgegangenen findet am Freitag, den 23. d. M., präcise 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Limanowskistr. (früher Alexandrowska) 21, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt
Hiob 19, Vers. 25.

2308

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Teodor Kalenbach

Kenntnis zu geben.

Der Verblichene war uns ein selten treues Mitglied und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder, aktiv und passiv, werden ersucht sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen, welche am Freitag, den 23. d. M., präzise 2½ Uhr, vom Trauerhause Alexandrowska 21 aus auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindet.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr **gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. A. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre. Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung.

Herrn Orthopäden J. Rapaport, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(—) **Dr. med. Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.



Helenenhof Lodz, Pulnocna-Straße Nr. 36.

Am 31. Januar, 1. und 2. Februar 1931

VII. allgemeine Schau (Ausstellung)

Geflügel, Tauben, Hunde u. Kaninchen

Veranstaltet vom Lodzer Geflügelzüchterverein.

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Eintritt Zl. 1.—, Schüler und Militär 50 Gr., Schulkinder in Gruppen nur am Eröffnungstage 20 Gr.

Das Komitee.

Das Büro Petrikauer Straße 243 ist täglich von 5 bis 9 Uhr abends geöffnet, erteilt jegliche Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen. 9884

Frauenverein der St. Trinitatisgem.

Sonntag, den 25. Januar, findet im Lokale 11. Listopada 4 ein großes

Familienfest

zugunsten der Allerärmsten in der Gemeinde statt. Künstlerisches, abwechslungsreiches Programm. Nachher **gemütliches Beisammensein.** Gute Musik. Eintritt 2 Zl. Beginn 4 Uhr nachmittags. 9864

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62

Maschinen- Motor- Auto- **OELE**

Benzin für Autos.

Lager von Installationsmaterial sowie Motoren und Dynamos in jeder Grösse.



Lodzer Bürger-Schützengilde

Sonnabend, den 24. Januar l. J. in den Sälen des Gesangvereins „Eintracht", an der Senatorska-Str. Nr. 7, zum ersten Male nach 17 jähriger Unterbrechung

Königsball

nach traditionellem Brauch mit vielen Zerstreuungen. **Einführung des Königs** pünktlich um 9 Uhr abends. Musikleitung: Kapellmeister **Thonfeld.** Tanzleitung: Ballettmeister **Majewski.** — Die Mitglieder, Nachbargilden, sowie Freunde und Gönner nebst w. Angehörigen ladet hierzu freundlichst ein **die Verwaltung.**

Einladungen, die zum Eintritt berechtigen, sind Donnerstags abends im Vereinslokale Petrikauer-Straße Nr. 259, in Empfang zu nehmen. 9797

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgem. zu Lodz

Die Herren Mitglieder werden hierdurch höfl. ersucht zu der am Freitag, den 23. d. M., nach der **Singstunde** stattfindenden

Monatssitzung

mit **Ballotage**

pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

9888 **Der Vorstand.**

Jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten

Drogenhandlung 9301

B. PILC, Lodz

Reymont-Platz 5/6, Telefon 187.00

Ein arbeitsfreudiger, gewissenhafter

jüngerer Bürobeamter

(Christ), von einer bedeutenden Firma **gesucht.** Gefordert werden lückenlose Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache, möglichst Buchführung, Maschinenschreiben und Stenografie. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „K. M." an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 9873

Im Süden unserer Stadt läßt eine gewisse Kategorie sogenannter Kulturmenschen schon durch längere Zeit bei meinen Spaziergängen durch unreife Leute Vorführungen mit Gesindelmanieren veranstalten. Dem Anscheine nach will man mich seelisch herunterdrücken. Ich empfehle dieser sauberen Gesellschaft diese Machinationen einzustellen, widrigenfalls ich sie der Oeffentlichkeit übergeben werde.

Carl Schweikert

Gutschein

Gültig für Freitag, den 23. Januar von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**